

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 85 (1940)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

85. Jahrgang No. 4

26. Januar 1940

Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch • Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • Pestalozzianum • Zeichnen und Gestalten • 4 mal jährlich: Heilpädagogik • Sonderfragen • 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 • Postfach Unterstrass, Zürich 15 • Telefon 8 98 95

Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 • Postfach Hauptpost • Telefon 5 17 40 • Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Währschafte Schweizer-Aussteuer jetzt im Ausverkauf nur Fr. 2250.- netto

In dieser vorbildlichen Ausstattung ist nicht nur der garantiert erstklassige **Schweifhaar-Bettinhalt** inbegriffen, sondern alle Zubehörite einer bezugsbereiten Wohnung wie: Teppiche, Bettvorlagen, Beleuchtungskörper, Nachttischlampen, Klein- und Ziermöbel, ja so-

gar Bilder. Alle Einrichtungsgegenstände sind von besten Innenarchitekten harmonisch und geschmackvoll aufeinander abgestimmt. Diese Ausstattung ist vom ersten bis zum letzten Hobelstoss währschafte Schweizerqualität und genießt volle Garantie, selbst ge-

gen Zentralheizung. Ausserdem wird sie durch berufene Fachleute wohnbereit in Ihrem Domizil aufgestellt, zum Ausverkaufspreis von

**nur Fr. 2250.—
netto (alles inbegriffen!)**

Vergleichen Sie alle andern Angebote! Erst dann kommen sie in unsern Ausverkauf. Das kostet nichts — kann Sie aber viel kosten, wenn Sie diese einzigartige Kaufgelegenheit verpassen!

Weitere Aussteuern samt Bettinhalt zu Ausverkaufspreisen:
zu Fr. 985.—, 1180.—, 1400.—,
1675.—, 1900.—, 2380.—, 2600.—,
2850.—, 3325.— bis 4000.— netto

Vorteile im Ausverkauf: Bahnvergütung bei Kauf einer Aussteuer, Frankolieferung, vertragliche Garantie auch gegen Zentralheizung, 12 Monate Gratislagerung, vielseitige Auswahl, bewährte Qualität. Grosse Rabatte!

Verlangen Sie sofort kostenlos die interessante Liquidationsliste und Abbildungen!

MÖBEL-PFISTER AG.
Das Haus für gute Qualität
seit 1882

In Zürich amtlich bewilligter **Ausnahme-Verkauf** vom 19. Januar bis 17. Februar am Walcheplatz.

In Basel amtlich bewilligter **Teil-Ausverkauf** vom 29. Januar bis 17. Februar an der mittl. Rheinbrücke, Kleinbasel.

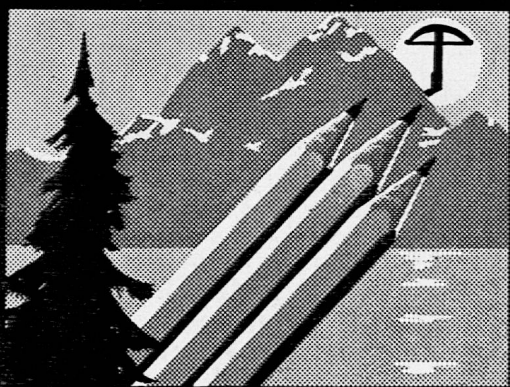
Alder & Eisenhut Küsnacht-Zürich
Telephon 910.905
Schweiz. Turn- und Sportgerätefabrik
Turn-, Sport-, Spielgeräte
nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931

SPEISER u. BRAUN, Lindenhofstrasse 30, BASEL
empfehlen den Schulen u. Seminarien ihre Diapositive u. Photographiesammlung

Bilder zur Schweizergeschichte

Sie enthält die Bundes- und Verfassungsbriege, wichtige Verträge zwischen den Alten Orten und mit benachbarten Staaten, Schlachtenbilder, Ansichten, zeitgenössische Karikaturen, Bilder berühmter Schweizer usw. Die meisten Urkunden sind dem Eidg. Bundesarchiv und den Staatsarchiven von Basel, Bern, Zürich, Luzern, Sarnen entnommen und wurden nach den Original-Urkunden photographiert. — Illustrierte Kataloge werden für kurze Zeit zur Einsicht geschickt. Diapositive werden nicht ausgeliehen.

Preis der Diapositive 8,5/10 cm Fr. 2.—. Photographien 18/24 cm Fr. 4.—.



CARAN D'ACHE
Blei- und Farbstifte der Heimat

In vitamin-armen Zeiten

durch den Genuss von

**Disch-Caramels
mit VITAMIN C**



(Sport-Mints, Lido-Frucht-Caramels, Katarrh-ex)

das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden!

Vitamin C erhöht die Widerstandskraft gegen Infektionen.

Überall erhältlich, sonst Bezugsnachweis durch:

J. Disch Söhne, Othmarsingen Aarg.

Versammlungen

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.

Lehrerverein Zürich. Lehrergesangsverein. Samstag, 27. Jan., 17 Uhr, Hohe Promenade: Requiem von W. A. Mozart. Wir bitten noch einmal alle, denen das Werk schon bekannt ist, uns bei der Aufführung zu unterstützen.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 29. Jan., 17.30 Uhr, Sihlhölzli: Knabenturnen, III. St.: Geräteturnen, Freiübungsgruppe, Spiel. — Abt. Lehrerinnen. Dienstag, 30. Jan., 17.30 Uhr, im Sihlhölzli: Schulturnen. Lektion 2. Kl. Leiter: Herr A. Graf.

— **Pädagogische Vereinigung.** Montag, 29. Jan., 17 Uhr, Kunstgewerbemuseum, Vortragssaal: Fortsetzung der Diskussion zum Vortrage Dr. Meng: Die erzieherische Einstellung zur Gegenwart. Wir erwarten möglichst viele Kollegen und Kolleginnen zu der vom Schulvorstand und Gesamtkonvent veranstalteten Aussprache.

— **Arbeitsgemeinschaft Kind und Theater und Pestalozzianum. Jugendbühnenspiele** im Neubau des Pestalozzianums, Beckenhofstrasse 31, je 15 Uhr. Samstag, 27. Jan., 5. Kl. von G. Hotz: Gustav, der Waisenknabe. Sonntag, 28. Jan., Oberschule Amriswil, Dino Larese: D'Stross. Dreiakter. Sek. Schule Illnau, U. Schulthess: Ei, so heiss. Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 1.—, Kinder Fr. —.30, Mitglieder des Pestalozzianums Fr. —.50.

— **Arbeitsgemeinschaft für demokratische Erziehung.** Samstag, 3. Febr., 15 Uhr, Haus zum Königsstuhl, Stüssihofstatt 3, Zürich 1. Thema: *Politische und soziale Probleme in der Dorfgemeinschaft.* Referent: Ulrich Weber, Embrach.

— **Arbeitsgemeinschaft Mundart und Schule.** Donnerstag, 1. Febr., 17.15 Uhr, Sitzungszimmer im Beckenhof: Referat von Herrn Prof. Dr. Dieth über die Schreibweise der Mundart und Ziel und Zweck einer Mundartfibel.

— **Naturkundliche Vereinigung. Kurs in Gesteinskunde.** Bei genügender Beteiligung zum 3. Mal Gesteinskurs, je Samstagnachmittags im Februar. Anmeldung erbeten bis Donnerstag, 1. Febr., an E. Köpfler, Ligusterstr. 5, Zürich 11, Tel.

680 18. (Auch diejenigen, die bei früherer Anmeldung nicht berücksichtigt werden konnten, wollen sich nochmals frisch anmelden.) Beginn: Samstag, 10. Februar. Lokal wird den Angemeldeten persönlich mitgeteilt. Leitung: Herr Dr. Hs. Suter vom Geolog. Institut der ETH.

Affoltern a. A. Lehrerturnverein. Samstag, 27. Jan., 15.15 bis 16 Uhr, Uebung unter Leitung von P. Schach: Lektion für Knaben und Mädchen, II. Stufe, im Freien. Wir erwarten zahlreiche Teilnehmer, auch Zuschauer willkommen! Vorbesprechung eines zweiten Skitages evtl. am 4. Februar auf Zugerberg oder Rigi. Angehörige und Mitglieder anderer LTV willkommen. Auskunft: Tel. 91 04 92.

Baselland. 94. ordentliche Kantonalkonferenz Donnerstag, 1. Februar, 8.15 Uhr, in der reformierten Kirche, Liestal. Traktanden: 1. Orgelvortrag von H. Brüggen: Passacaglia in D-Moll von D. Buxtehude. 2. Begrüssung. 3. Geschäftliches (Jahresrechnung und Revisorenwahl). 4. Allgemeiner Gesang: Landeshymne von H. Suter. 5. Vortrag von Felix Moeschlin: «Lehrerschaft und geistige Landesverteidigung». 6. Orgelvortrag von H. Brüggen: Benedictus, von M. Reger. 7. Vortrag von Dr. Albert Fischli: «Der Sprachunterricht im Dienste der vaterländischen Erziehung». 8. Verschiedenes.

— **Lehrerturnverein.** Samstag, 3. Febr., 14.15 Uhr, Neue Turnhalle, Muttens: Knabenturnen.

Meilen. Lehrerturnverein des Bezirkes. Heute Freitag, 26. Jan., 18 Uhr, in der Seminarturnhalle, Küsnacht: Lektion II. Stufe. Spiel. — Freitag, 2. Febr., 18 Uhr, in Küsnacht (Seminarturnhalle): Turnen in ungünstigen Verhältnissen. Unterstufe. Korbball.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 29. Jan., 17.15 Uhr, Schulhaus Gubel: Lektion Knaben 3. Stufe im Freien. Skiturnen und Spiel.

Winterthur. Lehrerturnverein. Lehrer: Montag, 29. Jan., 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Männerturnen, Spiel, Instruktionstag für Skitouren-Leiter siehe Anschlag in den Schulhäusern.

— **Lehrerverein.** Samstag, 3. Febr., 17 Uhr, im Hotel Krone, I. Stock: Vortrag von Herrn Dr. E. Dejung: Die Schicksale von Pestalozzis Schriften.

— **Pädagogische Vereinigung.** Nächste Sitzung Freitag, 2. Febr., 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen, Zimmer 3. Thema: Pestalozzis Schrift «Ueber Barbarei und Kultur» (Fortsetzung in den Nachforschungen).

STADTTHEATER ZÜRICH

„WILHELM TELL“ für Landschulen
Einzige Vorstellungen: 17. Februar, 2. und 9. März 1940

Preise: Beginn: 2 1/4 Uhr
Fr. 3.—, 2.—, 1.— Ende: ca. 5 1/2 Uhr

Billetbestellungen sind schriftlich zu richten an:
Direktionskanzlei des Stadttheaters Zürich

Seminar Kreuzlingen

Aufnahmeprüfungen: Schriftlich am 26. Februar, mündlich am 4. u. 5. März.
Patentprüfungen: Am 20. u. 21., 26. u. 27. März u. am 2. bis 5. April.
Anmeldungen: Bis 12. Februar.
Die Wegleitung für die Aufnahme sowie das Reglement für die Patentprüfung sendet auf Verlangen Die Seminardirektion.
Kreuzlingen, den 21. Januar 1940. 599

Thurgauische Kantonsschule

Anmeldungen zum Eintritt nimmt der Rektor bis Ende Februar (mit Ausnahme der Skiferien 11. bis 18. Februar) entgegen. Dabei ist das Zeugnis mit den Noten für das Wintersemester 1939/40, der Geburtsschein und von auswärtigen Schülern, die in Frauenfeld Wohnung nehmen wollen, auch der Heimatschein einzureichen.

Aufnahmeprüfungen schriftlich 30. März, mündlich 6. April, von 7.30 Uhr an. Beginn des neuen Schuljahres Montag, 29. April.

Frauenfeld, im Januar 1940.

Der Rektor: Dr. E. Leisi. 598

Schulhefte
vorteilhaft bei
Chrsam-Müller Söhne & Co., Zürich

Im Vegi

feiner vegetarischer Mittags- und Abendtisch.
Diätispeisen. Reine Butterküche. Spezialitäten. Eigene Konditorei.
Im ersten Stock ist's herrlich.

Vegetarierheim
Sihlstrasse 28
Zürich
gegr. 1898

Heron
Taschen
schwarz u. farbig
durch alle Papeterien erhältlich
BRUNER & CO. ST. GALLEN

Vervielfältigungen
speziell auch exakt maschinengesetzt, tadelloso
MUSIKNOTEN (Vorlage beliebig) sowie alle **Drucksachen** prompt u. preiswert v. **K. Ernst, Neftenbach**

Inhalt: Von den kleinen Taten der Menschlichkeit — Uf der Schlittbahn — Die Uhr — Von den keltischen Gräbern in Zollikon — Uebungen in der Rechtschreibung — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Bern, Obwalden, St. Gallen, Thurgau — Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland — † Walter Schmid, Reiden — † Walter Kunz, Rüti — Aus der pädagogischen Presse — SLV — Das Jugendbuch Nr. 1

Von den kleinen Taten der Menschlichkeit

Vielleicht hat noch selten eine Zeit so nach der Tat gedrängt wie die heutige, noch selten waren Menschen der Worte so müde wie wir.

Weit entrückt sind die Tage, da wir als kleine Kinder noch an den Lippen unserer Eltern hingen, vertrauensvoll, mit weit geöffneten Herzen, und nur einen Glauben kannten, eine Hingabe an alles, was ein Grosser zu uns sagte.

Wir haben seither viele Grosse reden hören, und ihre Worte waren wenig für unser gläubiges Staunen geschaffen.

Einmal geschah es, das erstemal, dass sie nicht hielten, was sie versprochen; vielleicht hat man uns ein kleines Stück Kuchen versprochen und dann nicht gegeben, vielleicht einen schönen Spaziergang, und wir mussten zu Hause bleiben; von da an begannen wir zu zweifeln. Wie kleine Jäger legten wir uns mit unserem Misstrauen auf die Lauer und erkannten allmählich die Doppelzüngigkeit der Welt.

Wir lernten die Lügen kennen. Die offenen zuerst, die ehrlichen Lügen; später die falschen, schön gewandeten Lügen, denen wir lange glaubten, weil sie uns schmeichelten.

Die Wahrheit wurde immer spärlicher; der blaue Himmel des Vertrauens verdüsterte sich zusehends, die Falschheit spannte ihre schwarzen Netze immer weiter und dichter aus. Nicht nur im kleinen um jeden einzelnen herum, lauerten die Lügen, in der grossen Welt reichte man sie sich lächelnd von Land zu Land; in silbernen Gefässen und höflichen Reden boten sich die Herren Diplomaten schmunzelnd den Verrat und verneigten sich, jeder vor des andern Falschheit.

Man redet: Auf Kongressen, Zusammenkünften und Banketten, anlässlich von Staatsbesuchen; in Zeitungen, Monatsschriften, Flugblättern; über alle Sender der Erde rasen Worte in wirrem Sprachengemisch — und unser fieberkranker Erdteil wird durch alle die Wortgefechte vollends verwirrt, zerrüttet und von aller Seligkeit verlassen.

Wie oft möchte man allen zurufen, zu schweigen und etwas zu tun. Wir haben die Worte satt und glauben ihnen nicht mehr. Es könnte einer kommen und spräche von Frieden und demütiger Liebe, wir würden seinen Worten mit schmerzlichem Lächeln misstrauen und hörten Krieg statt Friede, Tyrannei statt Demut, Hass statt Liebe.

Denn zu oft wurde die Demut missbraucht; zu viele trugen die reinen Zeichen der Nächstenliebe auf der Stirn und brauchten sie nur zur Verherrlichung ihrer eigenen Grösse, verachteten selbst die Menge ihrer Helfer, hassten sie.

Zu viele haben uns belogen mit ihren Worten, zu viele hintergehen sich täglich mit ihren Taten. Ja, wären es nur die Worte, denen man nicht mehr glau-

ben kann — man könnte sich sagen: So schweigen wir halt und handeln. Aber dann erfahren wir plötzlich, dass auch unsere Taten nicht mehr genommen werden, wie wir sie geben möchten, dass man auch ihnen misstraut.

— Was wollen Sie mit diesen Aepfeln? —

— Wir haben sie von einem Bauern bekommen, wir dachten, Sie könnten sie vielleicht brauchen; für die Kinder. —

Die Frau schaut uns unbeweglich aus zugekniffenen, misstrauischen Augen an. Die Schülerin, die mir die Aepfel tragen hilft, macht ein schrecklich verdutztes Gesicht. So fährt man einen doch nicht an, wenn man etwas schenken will.

Ich warte. Ich weiss, diese Frau hat noch mehr solcher barfüssiger Kindlein, wie jetzt zwei an ihrer Schürze hängen. Ich erkläre ihr ruhig nochmals, dass wir den Bauern auf ihren Feldern etwas geholfen hätten, und nun habe uns einer für die Arbeit diese Aepfel geschickt.

— Und die soll ich nun nehmen? —

— Wenn Sie wollen. —

— Was kosten sie? —

— Nichts, wir haben sie bekommen. —

Sie schaut mich immer noch sehr vorsichtig an, als verstünde sie etwas noch nicht. Warum wir die Aepfel denn brächten — und dann: Wer ich sei? Ein Lehrer hier in der Stadt. — So. — Sie streicht die Hände etwas verlegen über ihre Schürze: — Und du? — Das Mädchen erklärt, es wohne hier ganz in der Nähe; das scheint die Frau zu beruhigen. Sie beugt sich über die Aepfel und meint endlich, sie könne sie schon brauchen.

Wir stellen die Zaine vor ihre Füsse. — Also, auf Wiedersehen. —

Auf Wiedersehen, wiederholt sie fast böse und schaut uns staunend nach, hart, misstrauisch, als begriffe sie immer noch nicht, was wir gewollt hatten, als glaubte sie immer noch nicht, dass wir ihr einige Aepfel brachten, aus dem einfachen Grunde, weil sie sechs kleine Kinder hat, die sie brauchen können.

— Das isch jetz e wüeschi! — meinte das Mädchen nachher und schien mich mit der Bemerkung trösten zu wollen.

Aber die Frau hat mich nicht gekränkt. Mich kränkt die Welt. Weil sie so schwer geworden ist durch unser doppelgesichtiges Tun, so voller Umwege und Verdächtigungen; in keinem Blick ist mehr die klare Liebe, in keiner Hand mehr die einfache menschliche Tat. —

Wie haben wir uns den einfachen Weg verdorben mit unserer Falschheit! Wie hat der Mensch sich selbst in den Unglauben gestürzt durch sein Doppelspiel.

Seht, ein Baum ist nicht doppelt; der wächst und ist wahr, er hält uns noch gläubig. Die Taten des Himmels erhalten uns gläubig, wenn wir an den eigenen verzweifeln.

Hoch über uns allen spannt sich sein weites blaues Gewölbe; stille Wolkenzüge fahren über die Erde, Schnee schneit aus ihren Falten in die Aecker, füllt die Gräben zwischen den gefrorenen Schollen weich auf und deckt die Wiesen und deckt die Hügel, deckt dein Haus mit den weissen Sternenflocken.

Seht, der Himmel schneit, leise, mit stiller Gebärde.

Und dieses Schneien ist wahr, wie der Zug der Wolken wahr ist, das eisige Starren von Gras und Baum — und wie im Frühling das Blühen der Blumen wieder wahr sein wird, das fröhliche Steigen der Sonne und das blaue Lächeln der Luft.

Die von den Menschen unberührten stillen Taten der Natur geschehen ewig gleich und sind über allen menschlichen Zweifel erhaben.

Wenn sich ein Baum an einem Hügel plötzlich zur Erde neigte und waagrecht hinauswüchse, hart über der Wiese — keine Angst zitterte durch die Gräser und keiner sagte: Was will der Baum? Denn die knorrigen Arme sind gut, und gingen sie nieder bis auf die Erde, dann hätte es so geschehen müssen.

Geht aber ein Mensch zur Erde, bückt sich auf freiem Feld, und wir sehen ihn sich bücken, so denken wir: Was will der? Ist er ein Dieb, der Gras stiehlt; einer, der einen Stein aufnimmt, um ihn mir nachzuwerfen; oder vergräbt er einen Schatz? Ganz zuletzt kommt es uns noch, es könnte auch ein Bauer sein, der sich nach seiner eigenen Wiese bückt. Unsere ersten Gedanken aber sind Gedanken des Misstrauens. Denn der Mensch hat ein ziefach Gesicht. — Wir haben genug vom Doppelspiel. Wir möchten wieder einmal glauben an eine klare Tat, an einen einfachen Blick, an eine gute Hand.

Lernen wir wieder helfen! Nicht um Lohn oder Aussicht auf spätern Vorteil, sondern einfach aus Freude. Nicht der zu erwartende Dank darf uns zum Helfen ziehen, sondern nur das Herz.

Wende dich weg, wenn du etwas Schönes tun durfst, bleibe nicht stehen. Der Beschenkte darf keine Zeit haben dir zu danken, sonst denkt er du wartest darauf.

Ihr sollt euch des Dankes nicht rühmen, sondern euren Stolz demütig tragen, dann schadet er niemandem und macht auch euch nicht satt.

Wie schön wäre es, wenn die Menschen nur wieder ein wenig gutes Vertrauen bekämen zueinander; zuerst in ihre Taten und dann vielleicht einmal auch wieder in ihre Worte.

Dass sie sich selbst glauben können wie sie heute dem Schneien glauben, dem Blühen eines Baumes und dem Strahlen der Sonne — wie sie allen Taten des Himmels glauben ohne Zweifel.

Wenn auf eine trockene Wiese Regen fällt, stehen die Gräser auf, die Blumen heben ihre Köpfe, die Erde trinkt und duftet.

Lassen wir unsere menschlichen Taten werden wie Regen, den Durstende trinken können, ohne Angst um eine Gegengabe.

Gibt die Wiese dem Himmel etwas zurück?

Sie strahlt ihm saftig und grün ins Gesicht, lacht und breitet ihm in der Ferne einen Blument Teppich, darauf er ruhen kann.

Das Lachen der Menschen sei unser Lohn; im Blühen eines Gesichts wollen wir ruhen nach einer Tat. —

Solches Schenken ist vielleicht nicht immer leicht zu vollbringen, trägt doch jeder sein ansehnliches Bündelchen Eitelkeit mit sich herum, die sich nur ungern mit stillen Gefühlen abfindet.

Als ich im Sommer mit vielen Kindern aus der Stadt auf Kartoffel- und Runkelfelder zog, um für die zum Vaterlandsdienst eingerückten Bauern einzuspringen, nahm ich auch allerhand Helfer mit.

Die einen kamen wegen der Reise, die andern (die Mehrzahl) wegen dem «Zabig», die dritten, weil der Freund oder die Freundin auch dabei war, die vierten, weil die Aufgaben für den folgenden Tag erlassen wurden, andere (und auch da wieder viele), weil der Schulmeister erträglicher ist auf dem Acker, wo er wie gewöhnliche Leute Kartoffeln putzt, als in der Schulstube, wo er nur befiehlt.

Und dann war vielleicht auch einer darunter, der kam um des Helfens willen. Wir wollen es hoffen.

Wisst ihr, in welchen Kindern die menschlichsten Herzen schlagen? In denen, die selber darben müssen an Menschlichkeit. Manch dünnes Bübchen und Mädchen hat fleissig Kartoffeln gelesen bis ihm der Rücken wehtat; beim Zabig sass es dann bescheiden eine halbe Stunde lang hinter dem gleichen Stück Brot, nippte ängstlich an seinem Glas Most und sagte, wenn die Bäuerin ihm ein Stück Speck auf den Teller schob, das sei doch nicht nötig. —

Wir haben es wohl fast alle noch zu gut. Wir hören von fremdem Elend, denken aber leicht darüber hinweg und freuen uns, dass es uns besser geht.

Einmal sollte ich für eine Gärtnerei in der Stadt 15 Schüler zum Jäten haben, für einen Nachmittag.

Ich trommelte zwei Klassen mit etwa 70 Schülern zusammen und fragte, wer heute nachmittag arbeiten wolle. Fast alle strecken auf, ausser einigen, die nie Zeit haben, weil sie tschutten und räubern gehen müssen. (Sie sagen natürlich: Der Mutter helfen.)

— Wohin? — ruft einer.

— In die Gärtnerei Hottinger nach Töss, zum Jäten. —

— Nach Töss? — wiederholt fast der ganze Chor verächtlich, die Arme werden schlaff und sinken langsam wieder herunter, so dass ich, wie ich nachzähle, gerade noch sieben Mädchen bekommen hätte.

Ich war verblüfft. So etwas ist noch nie geschehen. Anfänglich stritten sie sich richtig um die Arbeit; schmollende Gesichter drückten sich von mir weg, wenn ich sie nicht ausgewählt hatte, und ich musste oft ein böses: — Er nimmt immer die Gliche — hören, aus einem Munde, der heute abend gerne in einer heimeligen Bauernstube Speck gegessen und Most getrunken hätte.

Und jetzt bekam ich von 70 nicht einmal 15 Schüler!

Ich muss wohl ein sehr enttäushtes Gesicht gemacht haben; denn ein Schüler versucht mich mit der aufklärenden Frage zu trösten:

— Hätts nüt wyter ewägg? —

— Wyter ewägg? — Nein, heute nicht. Morgen vielleicht. Sie sollten doch froh sein, wenn sie nicht noch eine Stunde Weg hätten bis zur Arbeitsstelle, dann seien sie noch frisch.

— Ja dänn, wänns nüt anders git, gömer schliessli au da häre. —

Und langsam steigen die Hände wieder hoch, nicht gerade begeistert, und auch die Gesichter schauen mich etwas sauer an. Aber der Schulmeister lacht, und sein Lachen liebt diese Kinder, die treu mit ihm durchhalten in einer kleinen menschlichen Arbeit, auch wenn sie nicht «wyter ewägg» ist.

Mich wundert, was für Gesichter mich angestarrt hätten, wenn ich sie aufgefordert hätte, ihren eigenen

Garten zu jäten. Sie hätten mich sicher gar nicht ernst genommen. Den eigenen Garten? Das ist doch zu blöd!

Und doch ist Jät Jät, ob es nun im eigenen Garten, im Garten der Gärtnerei Hottinger oder noch wyter ewägg liegt.

Wyter ewägg! Wenn wir einen Aufsatz zu schreiben haben auf den morgigen Tag, möchten wir der Mutter bereitwilligst posten; wenn die Mutter uns sagt, wir müssten posten gehen, dann sollten wir unbedingt noch einen Aufsatz einschreiben vorher.

Immer ein wenig neben dem, was man tun sollte, würde man gerne arbeiten. Immer e bitzeli wyter ewägg.

Aber seht: Es ist leicht, den Himmel erstürmen zu wollen, und es ist oft sehr schwer, das Allernächste zu tun.

Das Weite ist abenteuerlich, umfasst unbekannten Raum, und die Arbeit wartet erst hinter einem ungewissen Weg; sie ist nicht schon nahe an uns, Auge in Auge, dass wir ihr nicht mehr auszuweichen vermögen.

Das Weite leuchtet mit geheimnisvollem Strahl aus sich selbst. In das Alltägliche aber müssen wir unser eigenes Licht tragen, unsere eigene Herzenswärme und allen unsern Mut.

Heute aber, zum ersten Anstieg aus der Trübsal, tut uns vor allem das Allernächste, Allergewöhnlichste not.

Wir wollen nicht mit den grossen Gebäuden beginnen; wir wollen nicht auf goldene Bögen eitler Hoffnungen die ersten Bausteine einer neuen Zeit legen. Auf schwanken Stegen unserer Sehnsucht widersteht das Neue den Stürmen der Zukunft nie.

Wir müssen tief gehen zur Erde, und dann nah an uns heran.

Denn alles Grosse beginnt in der Tiefe, alles Menschliche bei uns selbst. Wir wollen zuerst uns selbst wieder glauben lernen, bevor die andern an uns glauben sollen; wir müssen wieder in unserer eigenen Nähe wahr und menschlich werden, nicht «wyter ewägg», sondern mutig in uns selbst. Bevor unsere Menschlichkeit der hasserfüllten Welt den Frieden bringen kann, muss sie jeder selbst besitzen, in den kleinsten Taten seines engen Daseins lebendig machen, sich zur Freude, dem Bruder zur Freude, und vielleicht später einmal: Der Welt zur Freude.*)

Ernst Kappeler.

FÜR DIE SCHULE

1.-3. SCHULJAHR

Uf der Schlittbahn

«So, jetzt chumm ich», rüeft euse Fritz,
«Uf d'Site, mached Platz!»
De Schlitte springt, de Schlitte rennt,
Er nimmt en lange Satz.

Uf eimal git's en grosse Chrach,
Mer ghört en churze Schrei,
Vo-n-eusrem stolze Fritzlima
Gsehscht nüt meh als zwei Bei.

Frieda Hager.

*) Aus dem im Dezember 1939 gesprochenen Radiozyklus «Wort an die Jugend». Im Frühling werden diese Vorträge als Buch erscheinen. Red.

Die Uhr

Wo es Uhren hat. Im Zimmer, an der Wand, auf dem Büffet, in der Küche, in der Schule, auf dem Kirchturm, am Bahnhof; es gibt Uhren für Herren und Damen, Armband- und Taschenuhren, Weckuhren.

Ihre Teile: Zifferblatt, Ziffern und Zahlen, grosser und kleiner Zeiger, Stunden-, Minuten-, Sekundenzeiger, leuchtende Zeiger und Zahlen, die Minutenstriche, das Uhrwerk.

Wie uns die Uhr die Zeit anzeigt: Beginn der Zeitählung nachts, bzw. mittags um ein Uhr.

Die Bewegung des kleinen Zeigers von Zahl zu Zahl = 1 Stunde. Zählen der Stunden!

Die Bewegung des grossen Zeigers von Strich zu Strich = 1 Minute. Zählen der Minuten!

Die ganze Umdrehung des grossen Zeigers = 1 Stunde oder 60 Minuten.

Die halbe Umdrehung des grossen Zeigers = $\frac{1}{2}$ Stunde oder 30 Minuten.

Die Viertel-Umdrehung des grossen Zeigers = $\frac{1}{4}$ Stunde oder 15 Minuten.

Die Dreiviertel-Umdrehung des grossen Zeigers = $\frac{3}{4}$ Stunden oder 45 Minuten.

Während der grosse Zeiger eine ganze Umdrehung macht, bewegt sich der kleine nur von einer Zahl zur andern.

Erzählen: Der alte Kirchturm (Aus: Was Waldzwerlein erzählt, von G. Weber, Leipzig, Graphische Werke).

Lesen: Die Zeit (von A. Weideli), Frau Ticketack (aus: Kinderherz und Kindersinn), Der Nachtwächter (Gedicht in Staubs Kinderbüchlein), Der Wecker (von G. Fischer).

Rätsel:

Welche Uhr hat keine Räder?

*

Muss Tag und Nacht auf Wache stehen,
Hab' keine Füsse und muss doch gehen,
Hab' keine Hände und muss doch schlagen,
Wer kann mir dieses Rätsel sagen?

*

Der kleine Bruder schreitet träge,
Der grosse aber rasch dahin.
Trifft der grosse den kleinen auf dem Wege,
Dann hüpfet er lustig über ihn. (Karl Simrock.)

*

Wie heisst das Ding dort an der Wand?
Es schlägt und hat doch keine Hand;
Es hängt und geht doch fort und fort;
Es geht und kommt doch nicht vom Ort.

*

Zwei Brüder gehen Tag und Nacht
und kommen doch nicht weit;
Sie wohnen unter einem Dach
Und zeigen uns die Zeit.

Aufsatz: Unsere Zimmeruhr. Vaters Uhr. Ich möchte eine eigene Uhr. Ich bekomme eine Uhr als Geschenk. Meine erste Armbanduhr. Ein Erlebnis auf der Strasse (Als ich nicht wusste, wie spät es war, und fragen musste).

Sprachlehre: Bildung von zusammengesetzten Substantiven:

mit Zeiger: Stunden-, Minuten-, Sekundenzeiger.

mit Uhr: Zimmeruhr, Wanduhr, Küchenuhr, Schuluhr, Turmuhr, Bahnhofuhr, Herrenuhr, Damenuhr, Armbanduhr, Taschenuhr, Weckuhr usw.

Rechnen: Bestimmen der Zeit, der Stunden, Minuten. Aufstellung eines Schulstundenplans mit genauer Zeiteintragung, ebenso eines Tagesarbeitsplans mit Angabe der Schul- und Hausarbeitsstunden und der Freizeit. Zahlenlesen im Fahrplan. Zusammenzählen von Minuten und Umwandlung in Stunden. Rechenspiele: Meine Uhr spinnt, sie zeigt nachmittags halb vier, und ich sollte um zwei Uhr in der Schule sein. Meine Uhr geht aber eine Stunde 35 Minuten vor; bin ich noch rechtzeitig? usw.

Zeichnen: Zeiger, Zifferblatt, alte und moderne Ausführung.

Singen: Wie die Uhren geh'n (Kinderlied, R. Dietlein, Fibel).

Turnen: Armschwingen, Armkreisen im Ticktack. Kreisspiele zu je 12 oder 24 Schülern, entsprechend den 12, bzw. 24 Tag- und Nachtstunden: Zwei Schüler — der grosse und der kleine Zeiger — schlagen, den Kreis von aussen umlaufend, die andern Schüler — die Stunden — ab. Derjenige von den beiden Schülern, der nach dem Abschlagen zuerst den Kreis umlaufen hat und zum alten Platz zurückgekommen ist, hat mit dem dort stehenden Schüler zu wechseln. — Andere Art: Jeder der 12 oder 24 Schüler bekommt als Nummer eine Stundenzahl, die vom Lehrer oder einem dazu bestimmten Schüler aufgerufen wird. Die zwei ausserhalb des Kreises stehenden Schüler haben im Wettlauf auf den betreffenden Schüler zuzueilen. Wer zuerst ist, kann mit ihm Platz tauschen.

F. L.

4.-6. SCHULJAHR

Von den keltischen Gräbern in Zollikon

Das zürcherische Lesebuch der 5. Klasse führt aus: Die Helvetier waren Heiden und verehrten die Sonne, den Mond und das Feuer. Ihren Kriegshelden erwiesen sie grosse Ehre und gaben ihnen Waffen und Schmuck ins Grab mit. Das frühere Lesebuch der 5. Klasse von Lüthi ergänzte: Ihre Taten wurden von den Barden oder Sängern besungen; über ihren Gräbern häufte das Volk jene Hügel auf, die man da und dort im Lande findet.

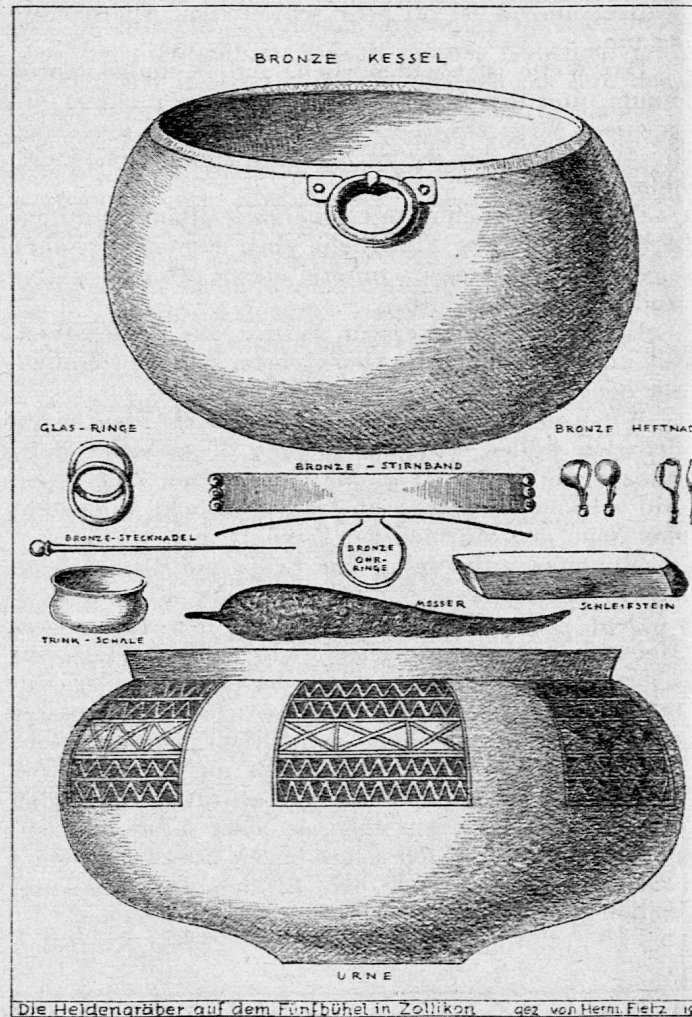
Solche Hügelgräber befinden sich in Zollikon auf dem sog. Fünfbühl, in jenem grossen Walde, der das Dorf und den Berg voneinander scheidet. Vor etwas mehr als 70 Jahren wurden die Hügel — es sind deren fünf, daher der Name Fünfbühl für den ganzen Moränenhügel — von Sachverständigen untersucht. Allein nur in einem liessen sich wertvolle Funde machen. Vermögen diese uns über den Kult der Helvetier genauern Aufschluss zu geben?

Vor kurzem besuchten wir die Fünfbühlhügel. Wir durften da nicht lärmern. Der Fünfbühl ist ein uralter Friedhof, und auf Friedhöfen muss Ruhe herrschen. Wir ehren die Toten dadurch, dass wir ihrer in ernster Stille gedenken. Fragen wir uns einmal, wie wir unsere Toten bestatten! Sie werden in Särge gelegt. Unter dem schwermütigen Klang der Kirchenglocken begleiten wir sie hinaus auf den stillen Gottesacker und betten sie tief in die Erde hinein. Der Pfarrer spricht ernste Worte. Auf den Grabhügeln liegen hernach Kränze. Bescheidene Grabmäler erinnern noch lange an die Verstorbenen.

Können wir wissen, wie die Helvetier ihre Toten begruben; sie haben uns doch nichts Schriftliches hinterlassen? Einer der fünf Hügel ist genau untersucht worden. Die Funde, die im Landesmuseum liegen, verschaffen uns genaue Einblicke in die Vereh-

rung, die die Helvetier ihren angesehenen Toten zuteil werden liessen.

Wir schauen uns einmal die ausgegrabenen Gegenstände an. Der Kessel ist aus Bronze, die Henkel aber sind aus Eisen. Das Grab stammt also aus der Zeit, da das Eisen bekannt wurde, es mag ca. 3000 Jahre alt sein. Der Kessel ist bauchig, 32 cm breit und 17 cm hoch. Es ist ein Kochkessel. Ein Prachtsstück bildet die Urne aus Ton zur Aufnahme der Asche (Trauerurne, in die bei Leichengeleiten die Beileidskärtchen zu legen sind, Aschenurnen, Urnengräber usw.). Ausser einer Trinkschale enthielt das Grab auch Schmucksachen: Eine Stecknadel aus Bronze, einen Ohrring, ein bronzenes Stirn- oder Gürtelband und Sicherheits-

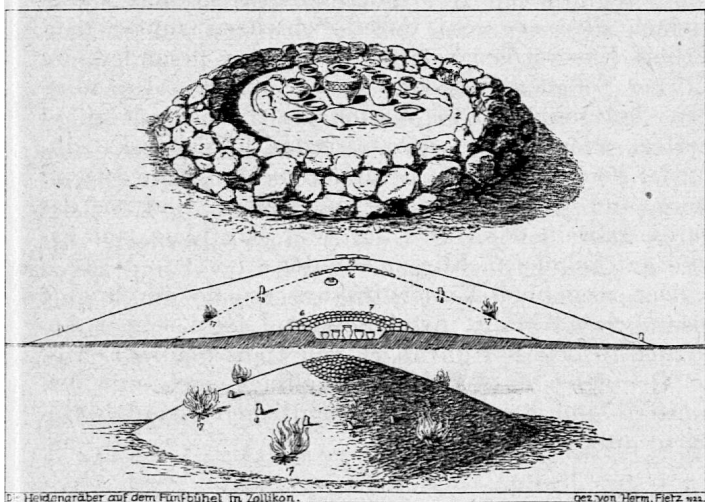


nadeln, sog. Fibeln. Es ist hier eine Frau bestattet worden, nur Frauen trugen derartigen Schmuck. Es kamen sogar zwei Ringe aus blauem Glase zum Vorschein. Deren Verwendung ist nicht ganz klar; zufolge ihrer Grösse konnten sie weder als Finger-, noch als Ohrringe getragen werden. Weil das Glas damals aber ausserordentlich teuer war, muss hier eine sehr reiche Frau, eine Häuptlingsfrau, bestattet worden sein. Auf dem Bilde erblicken wir ausserdem ein Messer und einen Schleifstein. Wozu diese Dinge dienten, lässt sich bald leicht erraten.

Das zweite Bild stellt einen Querschnitt durch den Grabhügel, der 10 m Durchmesser besitzt, 2 m hoch ist und rundherum Steine trägt, dar. Zuunterst ist das eigentliche Grab, überdacht mit einem Steingewölbe. Liegt da eine Leiche? Nein, die Helvetier haben die Tote verbrannt und die Asche bestattet. In der Gruft entdeckte man im weitem die Ueberreste der Gerippe

von sechs kleinen Schweinchen und Knochen einer Kuh. Alle Geschirre waren ohne Zweifel mit allerlei Lebensmitteln angefüllt. Die Helvetier glaubten also, die Toten bedürften der Nahrung und würden weiterleben wie vor dem Absterben. Sie sorgten in liebevoller Weise für ihr zukünftiges Wohlergehen.

Stellen wir uns das Begräbnis in Gedanken vor! Eine Häuptlingsfrau ist gestorben. Die Trauer um sie ist gross. Unverzüglich treffen die Angehörigen die Vorbereitungen zu einer standesgemässen Bestattung. Die Stammesgenossen begleiten die Leiche in feierlichem Zuge hinaus in den Wald, wo mächtige Eichen geheimnisvoll rauschen. Hier bezeichnet ein von den Druiden gelegter Steinkreis bereits die Lage des Grabes. Ein Holzstoss erhebt sich da, auf den die Tote so gebettet wird, dass ihr Antlitz der aufgehenden Sonne zugewandt ist. Die Dahingegangene ist mit den Kleidern und Zieraten geschmückt, die sie während ihres Erdendaseins besonders liebte. Bevor die Leiche verbrannt wird, findet ein feierlicher Schmaus statt. Es wird das Fleisch geopferter Tiere genossen. Hernach zerschmettern die Teilnehmer in tiefem Schmerz



die gebrauchten Geschirre, um sie vor Entheiligung zu schützen. Nach dem Opfer treten die Angehörigen zum letztenmal zum Holzstoss. Es gilt Abschied zu nehmen für immer. Der Schmuck wird gerettet, weil er in der Feuerhitze ja schmelzen würde. Hellauf lodert die Flamme, von den Priestern angefacht; die Verwandten stehen im stummen, ersten Rund. Die Asche birgt man in der kostbaren Urne, stellt sie in die Gruft und gesellt dazu ein gutes Dutzend Ess- und Trinkgeschirre. Endlich erhebt sich der Hügel. Die nächste Umgebung liefert das Material, in das die Scherben der Opfergeschirre zwanglos gestreut werden. Auf eine Höhe von ca. 120 cm setzt man den Schmuck und den grossen Bronzekessel bei. Ist er 1¹/₂ Meter hoch, so finden neue Zeremonien statt. Rund um den Hügel flackern heilige Feuer auf. Bis auf eine Höhe von 2 m wird weitergehabt. Auf die Spitze kommt ein wahrhafter Findling, der den Hügel als Grabmal bezeichnen und vor Schändung bewahren soll. Stumm und feierlich, wie er gekommen war, verlässt der Zug den Wald. Um den Grabhügel aber flüstern wetterharte Eichen und dunkle Tannen. Ehrfürchtig betreten wir nach 3000 Jahren die Stätte, wo die Zeugen vergangener Zeiten so gewaltig zu uns reden. Können wir heute schönere Grabmäler schaffen?

Die Fünfbühlhügel haben zu allen Zeiten auf die Zolliker grossen Eindruck gemacht. Früh schon wurden sie Gegenstand der Sage. Tief unten sollen reiche

Schätze verborgen liegen. Immer wieder versuchten habsüchtige Leute, solche zu gewinnen. Vor mehr als 100 Jahren tat es Wachtmeister Kienast in der Hinder Zünen (altes Haus im Hinterdorf). Beim Zunachten sah man ihn des öftern nach dem Walde ziehen, begleitet von einem schwarzen Geissbock. Die Schatzgräberei soll ihm aber gründlich verleidet worden sein.

Einmal, als er wieder nach Gold wühlte, stand unversehens ein verwachsener, hässlicher Zwerg vor ihm. Mit blitzenden Augen fuhr der ihn an: «Du armseliger Wicht, du begehrst Gold, wohlan, du sollst davon erhalten, soviel du in dein mitgebrachtes Bündel zu stopfen vermagst!» Sogleich erdröhnte ein dumpfer Schlag; die beiden fuhren in die Tiefe in ein Gewölbe, wo Gold- und Silberstücke so dicht beieinanderlagen, als ob sie von gütiger Hand hingestreut worden wären. «Fülle deinen Sack!» befahl der Zwerg. Da erfasste den Mann eine sonderbare Lust nach den Schätzen. Mit knöchernen Fingern griff er hinein und fing an zu schöpfen. Der Zwerg nickte ihm aufmunternd zu. Sobald der Sack gefüllt war, liess sich ein zweiter Knall vernehmen, so hohl und mächtig, dass die Wände des Gewölbes erdröhnten. Der Schatzgräber verlor die Besinnung. Als er zu sich kam, stand er wieder oben, den schweren Sack auf dem Rücken. Keuchend unter der Last eilte er heim. Dort flüchtete er sich in den Keller, um sich ungestört am Anblick der gewonnenen Reichtümer erfreuen zu können. Wie er aber das schwere Bündel öffnete, rollten statt der Gold- und Silberstücke grosse, unförmige Steine auf den Boden. Der Zwerg hatte ihn betrogen. Die Schatzgräberei aber liess er fortan sein.

Alb. Heer, Zollikon.

7.-9. SCHULJAHR

Uebungen in der Rechtschreibung

Zwei Beispiele aus der «Berner Schulpraxis»

II.

Das Komma.

Die Buche, die Eiche, der Ahorn und die Ulme sind Laubbäume. Alles rennet, rettet, flüchtet. Und es waltet und siedet und brauset und zischt. Wir kamen in eine milde, sonnige Gegend. Wir kamen in eine milde und sonnige Gegend. Früher oder später rächt sich das Böse an dem Täter.

Bemerkung: Stehen mehrere Wörter mit gleicher Bedeutung in einem Satze hintereinander (Aufzählung), so werden sie durch Komma getrennt, wenn sie nicht durch «und» oder «oder» verbunden sind.

Der Vater mähte das Gras, und ich lud es auf den Wagen. Ich versteckte mich und gab keine Antwort.

Bemerkung: Vor «und» nur, wenn es ganze Sätze miteinander verbindet.

Ich fand so viele Beeren, dass ich bald ein Körbchen voll hatte. Ich bekam mit meinem Bruder Streit, weil jeder den Schlitten haben wollte. Ich mochte fast nicht warten, bis der Baum angezündet war. Es ist zweifelhaft, ob ich kommen kann. Auf unserer Schulreise sahen wir, wie schwer das Leben der Bergbauern ist.

Bemerkung: Vor den Bindewörtern dass, ob, als, um, da, weil, wenn, wie, während, damit, seit, bis, da, ehe, indem, so, dass, ohne-dass usw., wenn ein ganzer Satz nachfolgt.

Als ich heimkam, stund das Essen schon auf dem Tisch. Wenn ich kommen kann, werde ich dir

telephonieren. Während die Mutter kochte, machte ich meine Aufgaben. Wo der Wald aufhört, beginnt die Weide.

Bemerkung: Auch in der Umkehrung.

Wir hoffen, den Anschluss in Bern zu erreichen. Wir denken nicht daran zu bleiben.

Bemerkung: Die erweiterte Grundform mit «zu» wird vom Hauptsatze durch Komma getrennt. Aber: Vor «zu» mit der blossen Grundform steht kein Komma.

Wir gingen in den Wald, um Beeren zu suchen. Er rannte davon, statt sich die brennenden Kleider vom Leibe zu reissen. Er schimpfte drauf los, ohne sich seine Worte lange zu überlegen.

Bemerkung: Die Grundformen mit «um zu» «ohne zu», «statt zu» und «anstatt zu» werden immer durch Komma getrennt.

Du bist der erste, der das sagt. Ich kenne einen Vogel, der nicht fliegen kann.

Bemerkung: Von den bezüglichlichen Fürwörtern.

Eine Beere, die ich nicht kenne, esse ich nicht. Die Alphütte, die wir beim Nahen des Gewitters erreichten, war leider geschlossen.

Bemerkung: Schaltsätze werden in Komma eingeschlossen.

Schuster, bleib bei deinem Leisten. Ernst, hole mir den Hammer. Hole mir den Hammer, Ernst. Höre, Bursche, ich glaube du lügst! Hei, wie sauste der Schlitten davon! Was glaubst du, Mutter, wieviel der Hut gekostet habe? Nein, ich will nicht! Ja, er ist es! Da lag er, plumps, im Graben!

Bemerkung: Anrede und Empfindungswörter werden innerhalb eines Satzes durch Komma abgetrennt.

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Die aargauische Erziehungsdirektion teilt mit, dass infolge der Mobilmachung die Weiterführung des *Turnunterrichts* im Laufe dieses Winters an vielen Schulen ausserordentlich erschwert worden sei. Trotzdem dürfe gerade in der heutigen Zeit die körperliche Ertüchtigung der Jugend nicht vernachlässigt werden. Es gilt, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Auch wenn die Turnhalle nicht benützt werden kann, darf der Turnunterricht nicht eingestellt werden. Als Wegleitung für die Gestaltung des Turnunterrichts in schwierigen Verhältnissen haben die aargauischen Lehrer einen Separatabdruck aus der «Körpererziehung» zugestellt erhalten, der sie in der Erfüllung ihrer Aufgabe unterstützen wird. Die Turnprüfungen, die dieses Jahr der besonderen Zeitverhältnisse wegen ganz besonders berechtigt erscheinen, werden ausnahmslos durchgeführt werden. -i.

Bern.

In der Zeit vom 3. bis 6. Januar wurden die bernischen Kursleiter für Schulturnen, sowie sämtliche Schulinspektoren zu einem *Kurs für Winterturnen und Skifahren* nach Grindelwald eingeladen. Im Auftrag der Erziehungsdirektion besorgte die Kantonale Turnexpertenkommission Organisation und Durchführung. Fast 30 Lehrer und Lehrerinnen fanden sich zu der winterlichen Turnausbildung ein, wobei ein guter Teil der Lehrer bloss für die Dauer des Kurses militärisch beurlaubt worden war. In diesem Falle war auch Oberstleutnant Fritz Müllener, Seminarturnlehrer aus Bern, dem es, zusammen mit Fritz Vögeli, Sekundarlehrer aus Langnau und Liesel Steffen, Turnlehrerin aus Bern, wiederum in trefflicher Weise gelang, alle Teilnehmer in flotter, kameradschaftlicher Art in technischer und methodischer Hinsicht zu fördern.

Mit Interesse folgten Dr. P. Marti, der Sekundarschulinspektor des deutschen Kantonsteils, und die beiden Primarschulinspektoren, Baumgartner aus Biel und Walter Sigrist aus Kleindietwil, der Kursarbeit.

Als Unterlage für die Lektionen «Winterturnen» dienten die Zusammenstellungen eines Separatabdrucks aus der «Körpererziehung», Nr. 11, 1939, «Anleitung für die Erteilung des Schulturnunterrichtes in ausserordentlichen Verhältnissen», welche im Auftrag des eidgenössischen Militärdepartements und der Technischen Kommission des Schweizerischen Turnlehrervereins erstellt worden ist. Aus der etwas zu reichen Stofffülle lässt sich für alle Stufen und Verhältnisse viel Wertvolles herausgreifen. Daneben wurde betont, dass es sich beim Winterturnen (im Freien) vor allem darum handeln müsse, den im Sommer verarbeiteten Stoff in angemessen reduzierter Weise zu wiederholen. Eine ausführliche Besprechung in der *Frage der Bekleidung* führte dahin, dass es angezeigt ist, je nach Witterung vom leichten Turnanzug bis zur vollen Kleidung zu gehen. Es ist allerdings besser, sich während des grössten Bewegungsablaufes so weit auszuziehen, dass es nicht durch Schwitzen zum eigentlichen Nasswerden kommt, da daraus besonders im Winter Schaden entstehen kann; warum sollte übrigens bei sehr kaltem Wetter die Turnstunde nicht verlegt oder etwas gekürzt werden können! Es gilt, in der heutigen Zeit in besonderem Masse, die Jugend stark und widerstandsfähig zu machen und sie das ganze Jahr in der Halle, auf dem Turnplatz, auf Eis und auf Schnee tüchtig zu schulen.

Der ergiebige Winterturnkurs wurde durch eine Männlichen-Abfahrt bereichert und fand seinen Abschluss in den Vorführungen von Hans Steuri, Lehrer in Grindelwald, der die Teilnehmer noch mit den Kniffen und Künsten der eigentlichen Grindelwaldnerteknik bekannt machte. ws.

Obwalden.

Seit längerer Zeit wird an einem neuen Schulgesetz gearbeitet. Die kantonale Presse meldet, dass der Entwurf noch nicht so weit erdauert sei, um am Landsgemeindesonntag im Mai vor das Volk gebracht zu werden. Das bedeutet, dass die neue Regelung im besten Falle erst im Frühling 1941 Gesetz werden kann. **

St. Gallen.

Wil. Die *Kreiskonferenz Toggenburg-Wil-Gossau* der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz versammelte sich unter dem Vorsitz von Schläpfer, Flawil, im «Berghof» Wil, um ein Referat von Musikdirektor Gallus Schenk, Wil, entgegenzunehmen über das neue *Schweizer Gesangbuch, Oberstufe*, das im Verlage der Sekundarlehrerkonferenzen Thurgau, St. Gallen und Zürich erschienen ist und wohl schon in manchen Schulen Eingang gefunden hat. Es war für alle Anwesenden ein hoher Genuss, den Ausführungen des Fachmannes und Praktikers zu folgen. Er rühmte vor allem die Vielgestaltigkeit des Lehrmittels, das jedem Geschmack und allen Verhältnissen entgegenkommt, freute sich über die vielen einstimmigen Lieder und Kanons, welche auch den mutierenden Knaben das Singen ermöglichen und den Mittel- und Unterstimmen Gelegenheit geben, nicht immer nur Begleittöne, sondern auch Melodie zu singen. Die vielen Lieder mit Instrumentalbegleitung dieser oder jener Art sind trefflich dazu geeignet, auch die Hausmusik zu för-

dern und das Buch zu dem werden zu lassen, was es sein möchte, ein Mittel, das Gesang und Lied wieder mehr in die Familie hineinträgt. Mit biographischen Notizen über die unbekannten Komponisten schloss der Vortragende seine Darbietungen, welche durch Gesänge der Konferenz bereichert wurden.

In einem zweiten Teil wurden die *«Beiträge zu einem Neubau der Sprachschule»* von Louis Züllig besprochen. Es kam dabei ganz allgemein die Befürchtung zum Ausdruck, das entstehende Buch werde nicht nur zu umfangreich, sondern auch zu schwer. Wir aber wünschen ein Lernbuch in die Hand des Schülers und nicht eine Vermehrung der Fachliteratur, deren Herausgabe nicht Sache einer Konferenz sein kann. Eine Schülergrammatik aber sei kurz und einfach; ihre Anwendung ist das Wichtigste.

Nächste Konferenz im Vorsommer; Referat über *«Aufsatzunterricht»*. ✕

Am 19. Januar veranstaltete der *Lehrerverein der Stadt St. Gallen* einen Ausspracheabend über den *Uebertritt von der Unterstufe in die Mittelstufe der Primarschule*. Herr Jean Geel verstand es ausgezeichnet, die Forderungen an die Leistungen der Unterschüler in den einzelnen Fächern auf ein vernünftiges Mass zu beschränken. Die Unterschule sei nicht bloss Vorstufe der Oberschule, sondern dürfe ein gewisses Eigenleben beanspruchen. Das interessante Referat wurde vom Vorsitzenden, Herrn Vorsteher Emil Dürr, und der Versammlung lebhaft verdankt. Die Aussprache stand unter dem Zeichen verständnisvoller und loyaler Zusammenarbeit von Lehrern der Unter- und Oberstufe. Sie soll in einer zweiten Versammlung weiter geführt werden, in der unter andern auch der von Herrn J. Müller gestellte Antrag auf Wiedereinführung der ersten Förderklasse behandelt werden soll. ✕

Gossau. Die Konferenz des Bezirkes Gossau tagte unter dem Vorsitz von Ruckstuhl, Andwil, im Hotel Quellenhof; zwei Bezirksschulräte und der Bezirksarzt beehrten sie mit ihrem Besuche. — Kollege Eigenmann, Andwil, sprach über *«Kunst und Kitsch in der Musik»* und belegte seine Ausführungen mit zahlreichen Beispielen auf dem Klavier und durch Gesang. Dank der ausgezeichneten Darbietungen wurde der Vortrag nicht nur zu einer Belehrung, sondern zu einer musikalischen Weihestunde, die mit herzlichem Danke genossen wurde. — Lehrer Schöbi, Gossau, wird an der nächsten Konferenz eine Probelektion über Gruppenaufsatz durchführen. S.

Infolge Erreichung der Altersgrenze tritt am kantonalen *Lehrerseminar in Rorschach* Herr Professor William Schneebeli auf Ende des Schuljahres von der seit 1913 innegehabten Lehrstelle für Freihand- und geometrisches Zeichnen und für Kalligraphie zurück. Der Demissionär hat sich durch seine 27jährige, sehr anregende und erfolgreiche Tätigkeit grosse Verdienste um die st. gallische Lehrerbildung erworben. Wir wünschen ihm von Herzen einen recht glücklichen Lebensabend. ✕

In einem am 11. Januar d. J. erlassenen *Kreis Schreiben des Erziehungsrates* werden die Schulräte und die Lehrerschaft ersucht, dem unhöflichen, respektlosen und gelegentlich direkt rücksichtslosen Benehmen vieler Schüler gegenüber Erwachsenen entgegenzuwirken durch Aufklärung und Ermahnung. Es dürfe auch nicht geduldet werden, dass ältere

Schüler in roher Weise ihre Stärke gegenüber den kleineren oder gegenüber Mädchen unter Beweis stellen. ✕

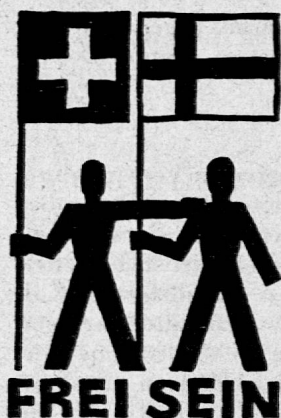
Thurgau.

Die ausserordentliche Delegierten-Versammlung vom 5. November hatte beschlossen, im Dezember oder Januar nochmals zu tagen, um darüber zu beraten, ob und wie die vom Wehrdienst befreiten Lehrer ein Opfer zugunsten der mobilisierten Kollegen und eventuell anderer Wehrmänner bringen könnten. Da bald darauf von den Behörden eine derartige Aktion in Form der Ausgleichskassen angekündigt wurde, verzichtete der Vorstand vorläufig auf die Einberufung der Delegierten-Versammlung. Ab 1. Februar werden die Schulpfleger in unseren Gemeinden den Lehrern 2 % vom Lohn abziehen für die genannte Kasse. Wer dies ertragen kann und gerecht denkt, wird gewiss das Opfer gerne bringen. Keiner aus unserm Stande hat zwar von dieser Kasse Hilfe zu erwarten, auch wenn er durch den Militärdienst sehr geschädigt wird oder sogar in eine Notlage gerät. Das kann, trotzdem der Lohnabzug nur milde gehandhabt wird, solchen Kollegen passieren, die wegen geringer Besoldung und grosser Familie auf viel Nebenverdienst angewiesen sind. Während des Aktivdienstes fällt dieser gewöhnlich ganz aus. Um diesen Schaden zu mildern, haben die meisten Lehrer an den gewerblichen Berufsschulen sich bereit erklärt, für mobilisierte Kollegen Stunden in der Weise zu übernehmen, dass die Hälfte des Honorars den verhinderten und die andere Hälfte den sie vertretenden Lehrern ausbezahlt wird. Gewiss liessen sich auch für die Fortbildungsschule, für den Handfertigkeitsunterricht, für Kirchendienst usw. ähnliche Vereinbarungen treffen. Schablonisieren lässt sich natürlich nichts. Eine kommende Delegierten- oder Sektionsversammlung wird sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben und vielleicht auch mit der Anregung, die der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins im Leitartikel in Nr. 3 der SLZ verbreitet hat. Wir empfehlen jene Ausführungen allen Kollegen zum Studium.

Lehrer, die wegen des Dienstes für das Vaterland in Not geraten sollten, machen wir auf den Hilfsfonds unseres Vereins aufmerksam. W. D.

Worin wir den Kindern voraus sind

Ihrer ist das Himmelreich. Aber ein reiches Stücklein Erdreich haben wir mehr als sie, ein Stück, dafür sie noch unempfindlich, unempfänglich sind, nämlich den Blick in ihr eigenes Seelenleben. Wenn eins in herzlichem Vertrauen sein Auge zu uns erhebt oder in echter Reue das Auge senkt, weil es das Böse gewiss nicht von Herzen getan hat, wenn ein anderes uns in einen grossen Plan einweihet und um Hilfe bei der Ausführung bittet, wenn uns ein drittes mit vorwurfsvollem, nein mit leidendem Blick zu verstehen gibt: *«Du bist zu schade für deine Ungerechtigkeit!»* — ja, dann lesen wir in einem hellen Spiegel, ungetrübt durch Reflexion oder Zweckdienlichkeit. Dann *«bekommen wir eingesehen»*, wie wir uns in solchen Fällen verhalten sollten, um etwas, das in der Uebereilung geschah, ungeschehen zu machen, oder etwas Versäumtes nachzuholen, etwas ungeschickt Angegriffenes das nächste Mal weiser ins Werk zu setzen. Das alles verdanken wir, wenn wir gross und demütig genug sind, um es von ihnen anzunehmen, unsern Zucht-, Lehr- und Freudenmeistern, den Kindern. Und sie begehren keinen Dank dafür. Das ist dann wieder ihr Vorzug: sie haben, was wir von ihnen beanspruchen, und uns bleibt die grosse Freude des Empfangens aus ihrer kleinen, feinen Hand. R. B. i. G.



Wir geben Silber und Gold um der Freiheit willen. Einen höheren Sinn hat das Geld noch nie gehabt. Prof. Dr. A. Laett.

Kollegen, Kolleginnen!

«Kennt Ihr eine schönere Aufgabe, als die Euch anvertraute Jugend dem Beispiel der heldenmütigen Finnen für Freiheit und Unabhängigkeit zu begeistern?» Mit diesen Worten begrüsst Prof. Dr. Paul Boesch, Präsident des Schweizerischen Lehrervereins, die Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland.

Ein Kreis junger Zürcher u. a. Mitinitianten und Mitarbeiter der Aktion «Zürcherjugend ruft der Schweizerjugend» vom Landesausstellungssommer wird in Zusammenarbeit mit und unter dem Patronat des offiziellen Schweizer Hilfswerk für Finnland in den nächsten Wochen eine Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland durchführen. Dem überparteilichen Charakter der Initianten und den Gefühlen des Schweizervolkes entsprechend, wird die Hilfsaktion der Jugend weder einen politisch noch konfessionell gebundenen Charakter tragen.

Ideelles Ziel: Den grossen Eindruck, den der Freiheitskampf der Finnen auf die heranwachsenden Schweizer machte, durch die praktische Hilfstat noch zu vertiefen. Damit würde die Schweizerjugend im Geschehen der Zeit jene Aufgabe erfüllen, die sie erfüllen kann und muss, und dürfte, falls uns ein ungnädiges Schicksal ähnliche Notzeit auferlegen würde, wie den Finnen, ebenfalls auf die Hilfe der gerechtdenkenden Welt hoffen.

Materielles Ziel: Der Ertrag der Sammlung soll für den finnischen Sanitätsdienst, die evakuierten Frauen und Kinder und Greise und Flüchtlinge verwendet werden.

Die Schulbehörden der Stadt Zürich haben das Datum der Sammlung unter der Schülerschaft bereits festgelegt, aus anderen Kantonen und Städten ist uns die Unterstützung zugesagt. An Ihnen, den geistigen Führern der Jugend, liegt es, Ihren Schülern vom Sinn der grossen Aufgabe der Schweizerjugend zu erzählen.

Zum Beispiel:

1. In der Schulstube hängt eine kleine Kasse. Darüber steht gross unser Motto:

**Wir sammeln,
Wir sparen,
Wir bitten,
Für unsere Freunde,
Die Finnen!**

Die Schüler führen auf weissem Zeichnungspapier sauber das schweizerische, das finnische und das Rote Kreuz aus. «Schweizerkraft und Menschlichkeit tragen das tapfere finnische Volk.»

2. Die Schüler bringen Zeitungsberichte und Bilderreportagen mit. Wir gruppieren Finnlandbilder (Landschaften, Kinder usw.) in passender Montage um unser Motto herum.
3. Die Schüler berichten, wie sie erfolgreich Geld verdienen: durch zusätzliche freiwillige Hilfe im Haushalt, durch Botengänge usw.
4. Die Klasse verzichtet auf den Examenweggen oder opfert einen Teil der Reisekasse.
5. Finnische Feierstunden: Der Lehrer erzählt über Finnland (Märchen, Erzählungen usw. und spielt finnische Lieder usw.).

Die Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland steht mit Rat und Tat und Material (Aufrufe und Sammelbüchlein für die Schüler) zur Verfügung und rechnet auf ihre Unterstützung.

Hilfsaktion der Schweizerjugend für Finnland.

Paul Rütli.

Fritz Abel.

Telephon 5 79 76, In Gassen 10 (Hotel St. Peter).

*

Worte an unser Gewissen.

Nie wissen wir, ob nicht unser Vater oder unser Bruder verwundet und ohne Hilfe ist. Das ist schrecklich zu denken. Unsere Gedanken sind aber auch bei allen andern tapfern Soldaten, die ihr Leben lassen müssen, weil man ihnen nicht rasch genug und gut genug helfen kann.

*

Unsere Antwort.

Weil die Not des tapferen Finnenvolkes gross ist, muss die ganze Schweizerjugend helfen! Die Kleinen und Grösseren, die Mädchen und Buben, die Töchter und Jünglinge! Wir wollen jetzt zeigen, dass wir die drei Kreuze von der Höhenstrasse an der Landesausstellung nicht vergessen haben. Wir wollen im Zeichen des Christenkreuzes, der Nächstenliebe und -hilfe, des Schweizerkreuzes vom Kampf um die Freiheit, des Roten Kreuzes der Hilfstat an den Verwundeten und Flüchtlingen für jene sammeln, die ebenfalls unter dem Zeichen des Kreuzes in ihrer Fahne um ihre höchsten Güter der Freiheit und Kultur kämpfen.

† Walter Schmid, Reiden

Am 5. Januar begleitete eine grosse Trauergemeinde, worunter viele Lehrer von nah und fern, den lieben Lehrer und Waisenvater Walter Schmid auf dem letzten Gange. Die Folgen eines scheinbar kleinen Unfalls haben das Unglaubliche bewirkt.

Walter Schmid, geboren am 5. Mai 1895, verlor schon nach sechs Jahren Vater und Mutter und kostete alles, was einen armen Verdingbuben treffen kann. Die Erinnerung an diese freudlose und entbehrungsreiche Zeit mag bewirkt haben, dass er später für alle auf der Schattenseite des Lebens stehenden Mitmenschen ein fühlendes Herz und stets eine offene Hand hatte. Sein Lieblingswunsch, Lehrer zu werden, wurde 1914 am Seminar Hitzkirch erfüllt. Sofort wirkte er mit einem Kollegen an der Schule in Reidermoos und führte sie später viele Jahre allein. Das war seine Schule und der Lehrer gehörte den Kindern; er war *ihr* Lehrer. Hohes Pflichtbewusstsein, eine vorzügliche Mitteilungsgabe, liebevolle Führung der Kinder eroberten ihm die Herzen der Jugend, und ein Band der Liebe und Achtung umschlang Lehrer und Schüler über die kurze Schulzeit hinweg ins reifere Alter. Einige Zeit unterrichtete er auch an der Gewerbeschule Reiden. Letztes Jahr feierte er in aller Stille das Jubiläum seiner 25jährigen verdienstvollen Tätigkeit als Lehrer. Im Kreise seiner Kollegen genoss er grosse Achtung. Die Bezirkskonferenz Reiden-Pfaffnau wählte ihn zu ihrem Obmann und zum Delegierten im Lehrerverein des Kantons. Ebenso war er Delegierter der Sektion Luzern des Schweizerischen Lehrervereins und es schmerzte ihn tief, als er letzten Sommer infolge Krankheit verhindert wurde, an den unvergesslichen Tagungen der grössten schweizerischen Lehrergemeinde anlässlich der Landesausstellung teilzunehmen.

Im politischen Leben stand Walter Schmid als aufrechter Liberaler in den ersten Reihen. Schon im Jahre 1922 wählte die Gemeinde den initiativen Lehrer als Waisenvater in den Gemeinderat. Er hatte eine hohe Auffassung von diesem Amte und während 18 Jahren seiner Tätigkeit Grosses geleistet. Unter seiner bestimmenden Mitwirkung wurde vor einigen Jahren das Bürger- und Altersheim im Reidermoos zu einer Musteranstalt ausgebaut. Den Insassen war er ein Vater, Vertrauensmann und Ratgeber. Namentlich hielt er ein wachsames Auge auf die verwaisten, armen Kinder, die er nicht im landläufigen Sinne versorgte, sondern sie auch geistig und wirtschaftlich höher zu bringen suchte durch Ermöglichung einer vermehrten Schulbildung und Erlernung eines Berufes. Seiner Initiative verdankt Reiden auch den Ausbau der seinerzeit vom Gemeinnützigen Frauenverein ins Leben gerufenen Ferienversorgung für Schulkinder zu einer Gemeindeinstitution.

Grösstes Glück und Erholung von den anstrengenden Arbeiten in Schule und Amt fand Walter Schmid im Kreise seiner lieben Gattin und der sieben noch unmündigen Kinder. — Rasch und allzufrüh hat das Schicksal ein trautes Familienleben zerstört und uns den lieben Kollegen und treuen Freund genommen.

—r.

† Walter Kunz, Rüti

Um die Mittagsstunde des 15. November 1939 ist Walter Kunz verschieden. Hinter Bergen von Blumen war seine Bahre gebettet, und eine grosse Trauergemeinde von nah und fern — darunter auch seine Seminarklasse — gab ihm das letzte Geleite zum kleinen Krematorium auf dem Friedhof in Rüti. Es war, als hätte der Herbststurm eine still leuchtende Flamme ausgeblasen. Selbst seinen nächsten Angehörigen kam dieses Sterben unbegreiflich rasch. Schien er doch beschenkt worden zu sein mit einer unverwüstlichen Gesundheit, und kannte er zeit seines Lebens sozusagen keine Krankheitsstunde. Immer elastisch und initiativ, so lebt Walter Kunz in uns fort. Immerhin seit 1½ Jahren waren allerlei Mahnungen an ihn herangetreten: Ein hartnäckiges Nierenleiden hatte ihn zweimal gezwungen, die Arbeit niederzulegen. Wenn er dann wieder zugriff, so sah man's ihm an, dass er's mit Aufbietung der letzten physischen Kräfte



tat. Wenige Stunden noch vor seinem Sterben machte er in voller Geistesfrische den letzten Eintrag in sein regelmässig geführtes Tagebuch. Dann nahm ihm der Erlöser Tod den Stift aus der Hand und sagte leise: «Komm, folge mir!»

Väterlicher- und mütterlicherseits entstammte Walter Kunz einem Lehrerhause in Adliswil. Beinahe 33 Jahre lang wirkte er an der Elementarstufe der Schule Rüti. Als Erbgut seines Vaters hatte er eine ernste Auffassung von seinem Beruf. Er stellte hohe Anforderungen an seine kleinen Schüler. Ihm schwebte das Ziel vom starken, selbständig zu werdenden Menschen vor, Selbständigkeit im Geistesleben, Initiative im Willensleben. Weil er selbst so einer war, wollte er alle, die seiner Führung anvertraut waren, auch dahin bringen. Wer solch hohes Streben hat, wird nicht immer restlos verstanden. Auch die Erfahrung der ganz Grossen bleibt einem nicht erspart: Es irrt der Mensch, so lang er strebt. Und doch gibt erst das Streben nach einem hohen Ziel dem Leben Inhalt und Wert.

Mit Erfolg konnte sich Walter Kunz auswirken auf dem Gebiet der Musik und des Gesanges. In dieser Betätigung fand er volle Befriedigung und Anerkennung als Leiter des Frauen- und Töchterchors — man darf schon sagen, als stellvertretender Dirigent des Männerchors, als Mitglied des Orchestervereins, als Vorstandsmitglied des Bezirksamtsvereins, als Dirigent des Schulkapitels Hinwil. Ausgestattet mit einem nahezu absoluten Ohr konnte er auf diesem Boden Meisterarbeit tun. Und so manchen geselligen Abend wusste er aus der Fülle seines

musikalischen Schatzkästleins gemütvoll zu gestalten. Für sich selbst fand er die grösste Befriedigung in der Pflege der Hausmusik oder als eifriger Hörer am Radio.

Sänger, nun schläfst Du stumm. Mit der Herbstruhe der Natur durftest Du abstreifen, was vergänglich ist. Nicht zum Schatten, nein zum Lichte bist Du eingegangen. Das ewige Licht leuchte Dir! J. R.

Aus der pädagogischen Presse

Mit Beiträgen von ganz besonderer Bedeutung sind die jüngsten Nummern der Berner pädagogischen Presse ausgestattet. Im *Berner Schulblatt* berichtet der Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, alt Nationalrat Otto Graf, über die Entstehungsgeschichte der von ihm mit so viel Hingabe betreuten Organisation, die heute mit ihren 3600 Mitgliedern die weit-aus stärkste und geschlossenste kantonale Lehrervereinigung bildet. In einem ersten Teil schildert Herr Graf die politische Situation während des Jahres 1892. Drei trefflich fundierte Abschnitte vermitteln ein anschauliches Bild von den politischen Parteien, den leitenden Männern, den politischen und wirtschaftlichen Aktionen. Der zweite Teil erzählt von der bernischen Lehrerschaft im Jahr 1892. Sie bot ein zerrissenes Bild. Auf der einen Seite standen die «freisinnigen» Absolventen des Staatsseminars, auf der andern die «konservativen» Schüler des evangelischen Seminars Muristalden. Ihr Gegensatz erstreckte sich, wie an einem aufschlussreichen Beispiel dargetan wird, bis in die Methodik der Dreisatzrechnung! Abseits, nach Lausanne hin tendierend, hielten sich die Jurassier. Verbunden waren diese heterogenen Teile einzig durch die von Grunholzer geschaffene Schulsynode, eine Institution, der die Lehrer eher skeptisch gegenüberstanden, da sie der Behandlung von dringenden Fragen geflissentlich auswich. Die materielle Not der Lehrerschaft, der schleppende Gang der Beratungen über das Primarschulgesetz im Grossen Rat und der Drang nach Emanzipation von staatlicher Bevormundung führten schliesslich zur Bildung des bernischen Lehrervereins. Am 17. September 1892 fand zum grossen Verdruss des damaligen Erziehungsdirektors die Gründung der Vereinigung statt.

Die «*Schulpraxis*», die als Monatsschrift des bernischen Lehrervereins erscheint, hat ihre Januarnummer der Schweizerischen Landesaussstellung in Zürich gewidmet. In Text und Zeichnung sind wesentliche, in der Schule direkt verwendbare Materialien aus der Abteilung «Heimat und Volk» festgehalten. In zwei folgenden Nummern sollen die Pavillons «Unser Holz» und «Die schweizerische Landwirtschaft» besondere Berücksichtigung finden.

Die mit der Auswahl des Stoffes und mit der Art der Darstellung betraute Kommission von Fachleuten hat eine vorzügliche, vor allem praktische Arbeit geleistet. Hervorgehoben seien auch die klaren, für die Uebertragung auf die Wandtafel anregenden Zeichnungen von Zeichenlehrer W. Simon. Der umsichtige Schriftleiter der Schulpraxis, Dr. Fritz Kilchenmann, hat dem Heft ein gewichtiges, auch in der Formulierung prachtvolles Begleitwort über die Methodik der Ausstellung beige-steuert. Dabei weist er auf allerlei Umstände hin, die wir im Strudel der Ausstellung kaum beachteten. Als Probe sei der kurze Abschnitt

über den architektonischen Rahmen der Ausstellung wiedergeben:

Er ordnete sich in jeder Einzelheit willig der grossen Sache unter, er versah seinen Dienst mit solcher Selbstverständlichkeit, dass manche die Bedeutsamkeit der Leistung gar nicht ahnten. Ihm danken die Aussteller letzten Endes aber Gelingen und Erfüllung ihrer Absichten. Wie fein nur harmonisierten schon Farbe und Material mit Art und Zweck der ausgestellten Dokumente. In der Halle mit dem grossen Wandbild zur Schweizergeschichte kehrten das helle Grau und Schwarz des Bildes in den Farben des Linoleums wieder, die Wirkung leise und unauffällig unterstreichend. Im Raum der «Wehrbereitschaft» mit ihrem Hinweis auf den 650 Jahre alten Bestand der Eidgenossenschaft und in der Abteilung des «Lebendigen Bundes» mit ihrem Bekenntnis zu den ehernen Gesetzen schweizerischer Demokratie schritt man auf granitnen Platten. So verspürte man noch aus dem Tritt, der über den Stein ging, etwas von der zeitlosen Gültigkeit geschichtlichen Geschehens. Geradezu unübertrefflich schien uns aber die architektonische Leistung in der innern Führung und Meisterung des Besuchers zu sein. Hier erwies sich der Schöpfer der Höhenstrasse als Menschenkenner sondergleichen. Langsam und unbemerkt wusste er die verflatternde Aufmerksamkeit zu sammeln. Alles, was die Blicke ablenken könnte, trat zurück. Die grosse Glaswand, die Otto Baumbergers Bild das notwendige Licht verschaffte, gestattete keinen Blick ins Freie. Ging es um den Aufruf zu höchster Sammlung, so fehlte auch die direkte Beleuchtung. Grelle Helligkeit wurde gedämpft und selbst das Dunkel herangezogen, wenn die Worte von «Wahrer Menschlichkeit» Einkehr und Besinnung forderten. Aber nach solchen Augenblicken letzter Anpassung wusste die Höhenstrasse auch wieder zu lösen. Sie entliess die Menschen auf freie Terrassen, die an blumigen Gärten vorbeiführten, sie stellte Stühle hin, damit der müde Geist sich ausruhe und sich in neuer Auffassung erfrische. Und sie versparte die grösste Ueberraschung auf den Schluss: Wenn die «Halle des Gelöbnisses» verlassen war, stand man überwältigt im Licht der Sonne, vor See und Berg, vor dem schönen Schweizerland, unserm Vaterland. Das bedeutete Steigerung, die über menschliches Werk hinauswies und Gefühle weckte, die nicht ausgesprochen werden wollen.

Auf die folgenden Nummern des Schulblattes und der Schulpraxis darf man sich aufrichtig freuen. P.

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35

Zum Arbeitsprinzip im mathematischen Unterricht.

Ausstellung von Schüler- und Demonstrationsmodellen (Dr. H. Kaufmann, Rheinfelden.)

Modelle, Blätter und Hefte dieser Ausstellung sind im Mathematikunterricht einer aargauischen Bezirksschule entstanden. Die Arbeiten werden daher vor allem unsere Sekundarlehrer und -klassen interessieren. Ein Gang durch die drei Ausstellungsräume kann für Schüler und Lehrer zu einer ansprechenden Wiederholung und Einprägung wichtiger Ergebnisse des Geometrieunterrichts und des Rechnens mit gebrochenen Zahlen werden. Er vermittelt wertvolle Anregungen zu eigener Unterrichtsgestaltung, welche mit der selbständigen Anfertigung von Körpern und Modellen durch die Schüler das Raumvorstellungsvermögen übt und stärkt. *Bewegung* und *Farbe* sind in dieser Ausstellung zwei Momente, die in den Vordergrund treten und recht sinnfällig wichtige Beziehungen vermitteln. Betont wird ferner die sorgfältige Herleitung neuer Erkenntnisse aus bereits erarbeiteten Zusammenhängen sowie die Mannigfaltigkeit in der Darstellungsweise eines Ergebnisses. Der Schüler soll ein Modell nicht einfach nachahmen, sondern, wenn immer möglich, ein neues ersinnen.

Aus dem dargestellten Stoffgebiet seien einige Kapitel erwähnt: *Flächenmasse, -berechnungen und -verwandlungen. Vom Massquadrat zum Pythagoras. Algebraische Formeln in geometrischer Darstellung, Winkel im Dreieck, Vieleck, im Kreis. Die ausgezeichneten Geraden im Dreieck. Symmetrie (Faltblätter).* Der Anschauung im Stereometrieunterricht dient der

schweizerische KAMA-Baukasten. Die aus vernickelten Metallstäben hergestellten *Kantenmodelle* ermöglichen eine anschauliche Darstellung des Verlaufes von innern Hilfslinien (Lote, Diagonalen) und Schnittebenen. — Das Gebiet der Arithmetik ist vertreten durch geometrische Formulierungen der vier Grundoperationen im Bruchrechnen.

Die schöne kleine Schau verdient aufmerksamste Beachtung. Auch Besuche mit Klassen (kleine Abteilungen) sind warm zu empfehlen.

R. Zuppinger.

Jugendbühnenspiele im Neubau,

veranstaltet in Gemeinschaft mit der Arbeitsgruppe «Kind und Theater» der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich.

Samstag, 27. Januar, 15 Uhr:

5. Klasse von Gottfried Hotz: Gustav, der Waisenknabe.

Sonntag, 28. Januar, 15 Uhr:

Oberschule Amriswil, Dino Larese: D'Stross. Spiil i drei Akte. Sekundarschule Illnau, Ulrich Schulthess: Ei, so heiss!

Eintrittspreise: Erwachsene Fr. 1.—, Mitglieder des Vereins für das Pestalozzianum 50 Rp., Kinder 30 Rp.

Ausstellung Haus Nr. 35:

Zum Arbeitsprinzip im mathematischen Unterricht.

(Pflege der Raumanschauung.) Schüler- und Demonstrationsmodelle von Dr. H. Kaufmann, Rheinfelden.

Kleine Mitteilungen

Tellaufführungen im Stadttheater Zürich.

Das Stadttheater veranstaltet am 17. Februar, 2. und 9. März drei «Tell»-Aufführungen für die *Landschulen*. Beginn 2¼ Uhr, Ende ca. 5½ Uhr. Die Vorstellungen werden auch dieses Jahr von dem bewährten Ensemble des Zürcher Schauspielhauses durchgeführt mit *Heinrich Gretler* als Wilhelm Tell. Die Spielleitung hat Oskar Wälterlin. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass dies die einzigen Vorstellungen zu kleinen Preisen sind, die zudem — sehr günstig für die Landschulen — nur Samstag nachmittags durchgeführt werden.

Schriftliche Billettbestellungen und Anfragen jeder Art erbitten wir möglichst frühzeitig an die Direktionskanzlei (Tel. 2 69 20) des Stadttheaters Zürich. Platzpreise: Fr. 3.—, 2.—, 1.—.

Zürcher Kulturfilm-Gemeinde.

Geheimnisvoller Osten. Unter diesem Titel wiederholt die Kulturfilm-Gemeinde nächsten Sonntag, den 28. Januar, 10.30 Uhr, im Kino Orient eine ausserordentlich interessante und erfolgreiche Filmreportage über das Berg- und Reitervolk der *Afghanen*, deren Land heute ein Riegel zwischen dem britischen Weltreich und der Sowjet-Union bildet, über Persien und über die *Völker Indochinas*, eines Landes, das als die Perle des französischen Kolonialreiches angesehen werden kann, und über die *Tragödie des Reiches der Mitte*, der chinesischen Bauern und Kulis.

Diese zeitgemässe Filmveranstaltung mit ihren ausgezeichneten, spannenden und packenden Bildern ist heute von grösstem Interesse.

Schulfunk

Montag, 29. Januar: *Lawinen*. Wiederholung einer früheren Schulfunkdarbietung, in der J. P. Lötscher, Bad Ragaz, erzählt, wie er als Kind von einer Lawine verschüttet wurde. Die Schulfunkzeitschrift (Verlag Ringier, Zofingen) bietet reichen Vorbereitungsstoff zur Darbietung.

Freitag, 2. Februar: «*Unser Leben gleicht der Reise*.» Ernst Schläfli, Lehrer und Konzertsänger in Bern, schildert in dieser musikalischen Darbietung die Entstehung des Beresinaliedes, dem durch das heutige Weltgeschehen wieder aktuelle Bedeutung zukommt. (Eingehender Vorbereitungsstoff zur Sendung in Nr. 1 des 5. Jahrganges der Schulfunkzeitschrift.)

Bücherschau

F. Klute: *Handbuch der geographischen Wissenschaft*. Lieferungen 166—168. Akadem. Verlagsgesellschaft, Potsdam. Brosch. RM. 2.40.

H. Hassinger, Wien, weist darauf hin, dass Handwerk und Hausindustrie vielfach zur *Fabrikindustrie* überleiten. Diese beherrscht mit ihrem Wald von Fabrikschlotten in den Kulturländern der gemässigten Zonen in vielen Fällen das Landschaftsbild.

In seiner *Siedlungsgeographie* sucht der genannte Verfasser vornehmlich die Beziehungen der Siedlung zu Natur und Wirtschaft. Mit Recht betont er: «Die Verbreitung des pflanzlichen, tierischen und mineralischen Baumaterials und der durch dieses Material sowie durch das Klima bedingten Konstruktionsformen über die verschiedenen Naturgebiete zu verfolgen, ist eine echt geographische Aufgabe.»

W. Behrmann, Frankfurt, verbreitet sich über Geschichte und Aufgaben der Morphologie. An der Formung der Erdoberfläche arbeiten innen- und aussenbürtige Kräfte. Jene rufen den Vulkanismus hervor, der an vielen Erdstellen formbestimmend auftritt. Die exogenen Kräfte hingegen hängen mit dem Klima zusammen und kommen in den verschiedenen Arten der Verwitterung zum Ausdruck.

Beide Autoren verfehlen nicht, ihren Ausführungen sprechende Bildbelege mitzugeben. Demzufolge lesen sich die Kapitel über Siedlungsgeographie und Morphologie auch für den interessierten Laien sozusagen mühelos.

N. F.

Emil Spiess: *Welt und Heimat im Laufe der Zeiten* geschildert.

Erster Teil: Geschichte der alten Völker, vom Aufstieg der Urmenschen bis zu den Kreuzzügen. Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln 1939. 451 Seiten.

Aus dem Gefühl heraus, dass ein Teil der ältern Lehrmittel für den Geschichtsunterricht unsern Anforderungen nicht mehr entsprechen, sind in den letzten Jahren eine Reihe neuer Werke geschaffen worden.

Der Schwyzer Historiker Emil Spiess legt unter dem Titel «Welt und Heimat» den ersten Teil eines reich illustrierten Werkes vor. Ein abschliessendes Urteil wird erst gegeben werden können, wenn das ganze Werk vorliegt. Das Buch geht neue Wege, sowohl in der Darstellung wie auch in der Stoffauswahl. Den Kulturen des Orients wurde grosse Aufmerksamkeit geschenkt (vgl. das Kapitel «Völker des Orients»). Ueber den Aufbau der einzelnen Kapitel und besonders über die Sprache kann man in guten Treuen zweierlei Meinung sein.

Einige Unebenheiten dürften in einer Neuauflage ausgemerzt werden.

fbf.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 6 11 05

Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Kommission (Amtsdauer 1939 — 1942):

Prof. Dr. Paul Boesch, Zürich (Präsident); Frau Clara Müller-Walt, Au (St. Gallen, Geschäftsstelle); W. Völke, Reallehrer, St. Gallen; Hs. Howald, Sekundarlehrer, Kreuzlingen; O. Kast, Reallehrer, Speicher; W. Beeler, Lehrer, Arth; A. Jetter, Lehrer, Berneck. Sitzung vom 21. Januar 1940 in St. Gallen.

1. Die Jahresberichte 1939 der Geschäftsleitung und Stiftung werden zuhanden des Zentralvorstandes genehmigt. Es sind im Berichtsjahre an Kurunterstützungen ausgerichtet worden: Fr. 7950.— in 27 Fällen.

2. Die Jahresrechnung 1939 der Geschäftsstelle schliesst ab mit Fr. 8286.79 Reingewinn; Genehmigung auf Antrag der Revisoren.

3. Die Stiftungsrechnung pro 1939 weist einen Ueberschuss von Fr. 3667.17 aus. Davon werden Fr. 1000.— der Verlustreserve zugeführt und die restlichen Fr. 2667.17 erhöhen das Reinvermögen per 31. Dezember 1939 auf Fr. 169 410.06.

4. Die Ausweiskarte 1940/41 soll in bisheriger Ausführung herausgegeben werden. Als «Kleiner Ratgeber» erscheint neu eine ergänzende Zusammenstellung von Hotelempfehlungen, Hinweise auf Kinderheime usw., die vorläufig als Ersatz für den binnen kurzem vergriffenen Hotelführer abgegeben werden kann.

5. In 6 Fällen werden Kur- und Arztbeiträge von insgesamt Fr. 1730.— bewilligt.

Das Sekretariat.

Es ist neu in unsere Ausweiskarte einzutragen, Seite 12:

Skilift Stoos-Frohnalpstock: Für unsere Mitglieder an allen Tagen 60 Rp. (Der nämliche Preis gilt auch für Schüler.)

Der neue Skilift hat seine Ausgangsstation 5 Minuten von der Bergstation der Drahtseilbahn Schwyz-Stoos entfernt. In 13 Minuten ist die 1740 m hoch gelegene Endstation am sogenannten Karrenstöckli erreicht. Es wird also in dieser Zeit eine Strecke von 500 Meter Höhe überwunden. Von diesem Punkte aus geniesst man eine prächtige Aussicht auf den Talboden von Schwyz und die umliegenden Berge. Mühelos erreicht man von hier aus auch die verschiedenen Abfahrtsgebiete, die alle wieder zur Talstation des Skilifts zurückführen. In 30 Minuten erreicht man auch den Gipfel des Frohnalpstocks, wo sich ein Gasthaus befindet und von wo aus man die herrlichste Rundschau hat.

Wir hoffen, dass unsere Mitglieder das Entgegenkommen schätzen und recht regen Gebrauch davon machen.

Die Geschäftsleitung:
Frau Cl. Müller-Walt, Au.

Kommission für interkantonale Schulfragen.

Sitzung in Zürich, 20. Januar 1940, 14 Uhr.

Mitglieder:

Präsident: Heinrich Hardmeier, Lehrer, Zürich; Vizepräsident: Dr. A. Steiner-Baltzer, Gymn.-Lehrer, Bern; Dr. M. Hungerbühler, Basel; Dr. O. Mittler, Rektor, Baden; Dr. M. Schmid, Seminarleiter, Chur; Dr. W. Schohaus, Seminarleiter, Kreuzlingen; Dr. M. Simmen, Sekundar- und Seminarlehrer, Luzern; J. Wahrenberger, Lehrer, Rorschach; Prof. L. Weber, Vorsteher, Solothurn; A. Zollinger, Sek.-Lehrer, Thalwil (Zch.); als Vertreterin der Lehrerinnen Anna Gassmann, Lehrerin, Zürich; als Vertreter der Société Pédagogique de la Suisse Romande: Ch. Grec, Lehrer, Rédacteur du «Bulletin», Vevey; als Vertreter der Berufsschulinspektoren: A. Scherrer, Schulinsp., Trogen; als Vertreter der interkant. Arbeitsgemeinschaft der Elementarlehrer: E. Bleuler, Sem.-Lehrer, Küssnacht (Zch.).

Als Vertreter für das Schulwandbilderwerk bei der Erziehungsdirektorenkonferenz ist Regierungsrat W. Hilfiker, Liestal, anwesend; als Vertreter der Vertriebsfirma Herr E. Ingold, Herzogenbuchsee.

An der Teilnahme verhindert: M. Schmid, W. Schohaus.

1. Der Vorsitzende berichtet über die durch die Mobilisation ziemlich stark gestörten Bemühungen, möglichst viel Material der LA für die Schulen zu gewinnen, um es nachher in geeigneter Art in die Schulen zu bringen. Es wird über das Lager und dessen Verwertung zu gegebener Zeit ein ausführlicher Rapport erscheinen.

2. Dem zurückgetretenen Sekretär des Departements des Innern, Herrn Dr. F. Vital, wurde vom Präsidium in einem Schreiben der herzliche Dank für die Unter-

stützung des Schulwandbilderwerks ausgesprochen. (Herr Dr. Vital verwaltet, wie wir vernehmen, indessen seine Stelle interimistisch weiter.)

3. Herr Ingold berichtet über den Verkauf der 4. Bildfolge, die in einigen, bisher zurückhaltenden Kantonen sehr guten, durch die Mobilisation aber leider unterbrochenen Erfolg hatte. Von der im Herbst erschienenen 4. Bildfolge sind bisher 4405 Stück verkauft worden (Auflage 10 000).

Die Verkaufsstatistik der drei ersten Bildfolgen (also ohne Bergwiese, Rhonetal, Rumpelstilzchen und Murten, die statistisch noch nicht erfasst werden können) zeigt bis heute folgende Reihe, vom meistverkauften Bilde abwärts: 1. Söldnerzug, 2. Lawine und Steinschlag, 3. Bergdohlen, 4. Faltenjura, 5. Rheinhafen, 6. Obsternte, 7. Südtessiner Dorfbild, 8. Wildbachverbauung, 9. Murmeltiere, 10. Hochdruckkraftwerk, 11. Gaswerk, 12. Traubenernte am Genfersee, 13. Arven, 14. Romanischer Baustil, 15. Fischerei am Untersee, 16. Alphütte, 17. Igelfamilie, 18. Saline, 19. Alpfahrt, 20. Gotischer Baustil.

Die Reihe ist selbstverständlich keine Wertskala. Die länger im Verkauf stehenden Bilder sind in der Regel weiter vorn in der Reihe als die später herausgegebenen.

Gesamtverkauf 27 019 Bilder (Auflage 50 000).

4. H. Zollinger berichtet über die von den Zürcher Kapiteln finanzierte Ausstattung der Schweiz-Südamerika-Schulen mit Schulwandbildern u. a. Lehrmitteln.

5. Auf Antrag Prof. Weber u. a. erhält die Subkommission Auftrag, die Frage des Wahlabonnements u. a. erneut zu prüfen.

6. Die Druckorte und Druckverfahren der 5. Bildfolge werden bestimmt. Bildtitel: *Bauernhof (Nordschweiz) — Glarner Landsgemeinde — Juraviper (Aspisviper) — Barock (Klosterkirche Einsiedeln)*.

Genaue Informationen über tarifpolitische Preisforderungen geben zu geeigneten Anträgen und Instruktionen Anlass.

7. Für den künstlerischen Wettbewerb für 1940 werden 12 Themen festgelegt und die Bildbeschreibungen den Fachspezialisten zugeteilt.

8. Regierungsrat W. Hilfiker orientiert in einem kurzen Vortrag über die Notwendigkeit, Schritte zu unternehmen, dass die Stiftungsversammlung der «Pro Helvetia» sobald wie nur möglich einberufen werde, damit der Stiftungsrat gewählt und die Arbeiten, welche in verschiedener Weise die K. f. i. Sch. mitbetreffen, begonnen werden können.

9. Dr. Simmen teilt mit, dass die Stiftung Lucerna dem Fonds für die von einer Subkommission der K. f. i. Sch. herausgegebenen *Schweiz. Pädagogischen Schriften* für 1940 Fr. 3000.— reserviert hat, sofern die bisherigen Mittel nicht ausreichen, um die Herausgeber-tätigkeit entsprechend Plan und Reglement zu finanzieren. — Der Société Péd. Romande werden Fr. 400.— an den im Druck befindlichen Kommentar II zum Schulwandbilderwerk zugesichert. — Die Schweizer Geographie von J. Wahrenberger (XIII. Schrift der SPS) ist im Druck.

10. Ueber den von Dr. Hungerbühler erstatteten Bericht über die Verhandlungen der Kommission für das Schweizerische Schullichtbild in Olten wird ein besonderer Bericht folgen.

11. Der Vorsitzende referiert über den guten Fortgang der Bereitstellung des Geschichtsbilderatlases für Sekundarschulen (Subkommission der K. f. i. Sch. und Verlag Sauerländer, Aarau).

12. Schluss der Sitzung 18.45 Uhr.

Sn.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15



An die verehrte Lehrerschaft!

Für den Bezug von **Jugendbüchern und -Schriften** empfehlen sich nachstehende Inserenten bestens. Beachten Sie bitte die Bücherbesprechung in der heutigen Beilage „Das Jugendbuch“.

HANS ROHR, ZÜRICH 1

Telephon 4 58 39

Oberdorfstrasse 19

Jugendbücher in reicher Auswahl
ANTIQUARIAT und SORTIMENT

EMIL ERNST RONNER ERZÄHLT!

Da sind Jung und Alt gefesselt. Ueberzeugen Sie sich selbst durch seine Bücher:

Hubert findet seinen Weg (14—18 jährige Buben) Fr. 5.50.
Aufstand in Schloss Schweigen (14—18 jähr. Buben) Fr. 5.50.
Föhnsturm. Roman unter jungen Menschen (18—25 jährige). Fr. 6.80.

VERLAG DER EVANG. GESELLSCHAFT ST. GALLEN

Man muss die Bücher eigen haben, die man recht lesen will; namentlich die ganz guten Bücher

Carl Hilty



Bescheidenste Formulare

sogar zeigen schon durch Klarheit der Anordnung, sorgfältigen und schönen Satz, dass Ihre Firma es selbst mit kleinen Dingen genau nimmt. Sie flößen Vertrauen ein durch einen



**AG. Fachschriften-Verlag
& Buchdruckerei, Zürich**

Eben erschienen:

Walter Leemann

Landeskunde der Schweiz

Mit 122 Abbildungen auf Tafeln und 93 Zeichnungen im Text. 528 Seiten. Geheftet Fr. 13.—, geb. Fr. 16.50

Inhalt:

Bodengestalt - Klima - Gewässer - Pflanzendecke
Bodenschätze - Landwirtschaft - Handwerk und Industrie - Handel - Verkehr - Siedlungen - Bevölkerung

Das umfangreiche Zahlenmaterial, viele Belege und Einzelheiten machen das Buch für die Lehrer verschiedener Schulstufen zu einem sehr brauchbaren und nützlichen Instrument der Unterrichtsvorbereitung.

Man verlange den ausführlichen Prospekt

Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich

Kleine Anzeigen

Kleinere private Vereinigung für Redekunst in Zürich sucht einen **allseitig gebildeten Leiter** für ihre 14tägigen Redeübungen gegen angemessenes Honorar. Offerten mit Bildungsgang unter Chiffre SL 590 Z an die Administration der Schweizer Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich

LEHRERSEMINAR RORSCHACH

Hauptlehrstelle für Zeichnen, Schreiben und verwandte Fächer

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers wird die **Hauptlehrstelle für Zeichnen, Schreiben** (Beherrschung der schweizerischen Schulschrift ist Bedingung), **geometrisch Zeichnen, Modellieren** und evtl. weitere verwandte Fächer zur Wiederbesetzung auf Beginn des Schuljahres 1940/41 (22. April 1940) ausgeschrieben. 25—30 Wochenstunden (darunter evtl. auch Lehrstunden an der Kantonsschule St. Gallen).

Gehalt: Fr. 7000.— bis Fr. 10 000.—. Beitritt zur Pensionskasse des Staatspersonals.

Bewerber mit abgeschlossener Zeichenlehrausbildung sind ersucht, ihre Anmeldung mit Studienausweisen und Zeugnissen über die bisherige Lehrpraxis bis spätestens 5. Februar 1940 an das Sekretariat des Erziehungsdepartementes einzuschicken.

St. Gallen, den 20. Januar 1940.

600

Das Erziehungsdepartement.

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Deutsche Schweiz

Evangelisches Töchterinstitut Horgen (am Zürichsee)

Kochen - Haushaltung - Sprachen

Kursbeginn: 1. Mai und 1. November. — Illustr. und detaill. Prospekte versenden auf Verlangen: Die Vorsteherin Fräulein M. Schnyder, Tel. 92 46 12 und der Direktor Präsident J. Schwarzenbach, Seehaus, Horgen, Tel. 92 46 80.

Haushaltungsschule Sternacker, St. Gallen

des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins

Halbjahres-Haushaltungskurse. Beginn Oktober und April.
Ausbildungskurs für Köchinnen. Beginn Ende April, Dauer ein Jahr.
Haushaltleiterinnen-Jahreskurs. Beginn Ende April.
Hausbeamtinnenkurs. Beginn Ende Oktober, Dauer zwei Jahre.
 Prospekte durch die Vorsteherin Sternackerstrasse 7, St. Gallen

Neuzeitliche, praktische **AUSBILDUNG**

für das Handels- und Verwaltungsfach, den allgemeinen Bureaudienst [Korrespondenz-, Rechnungs- und Buchhaltungswesen], Geschäftsführung und Verkauf einschliesslich Dekoration. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Mehr als 30 jähr. Bestand der Lehranstalt. Prosp. u. Ausk. durch die Beratungsstelle der **Handelsschule Gademann, Zürich**, Gessnerallee 32

Zürich Institut Minerva

Vorbereitung auf
 Universität
 Polytechnikum

Handelsabteilung
 Arztgehilfenkurs

Freies Gymnasium in Zürich

Die Schule führt Knaben und Mädchen in gemeinsamer Erziehung auf christlicher Grundlage zur eigenen, staatlich anerkannten Maturität für Universität und Technische Hochschule. Die **Vorbereitungsklasse** (6. Schuljahr) bereitet auf das **Real- oder Literaturgymnasium** vor (7. bis 12. Schuljahr). Den Knaben, die sich auf eine Berufslehre, auf die Handelsschule oder auf das Studium an der Technischen Hochschule vorbereiten wollen, vermittelt die **Sekundarschule** (7. bis 9. Schuljahr) und die **Oberrealschule** (9. bis 12. Schuljahr) die notwendigen Kenntnisse. Näheres im **Prospekt**. — Anmeldungen sind bis zum **15. Februar** zu richten an das **Rektorat, St. Annagasse 9, Zürich 1**, Telefon 3 69 14.

Französische Schweiz

Pensionat

Lehrersfamilie nimmt junge Töchter auf. Gründl. Erlernung der französischen Sprache. Englisch. Italienisch. Haushalt. Musik. Sport. Ausgezeichnete Referenzen. Prospekte. Pensionspreis Fr. 115.—. Winterkurse von 3—4 Monaten.
M. VANEY, BEVAIX (Kanton Neuenburg), **Telephon 6 62 70**

Knabeninstitut BOUDRY (Neuchâtel) „LES MARRONNIERS“
 Gründliche Erlernung der französischen Sprache. — Moderne Sprachen. Handel. Sport. Familienleben. Mässiger Preis. Referenzen.

Kantonale Gartenbauschule Genf Châtelaine bei Genf

(Blumen-, Obst- und Gemüsebau)
 Subventioniert von der Eidgenossenschaft

Vollständige, theoretische u. praktische Studien über den Gartenbau Strenge Ueberwachung und gute Verpflegung

Ausgez. Gelegenheit für junge Gärtner, die franz. Sprache gründlich zu erlernen. Gärtneressöhne od. junge Leute, die schon einen Teil der Lehrzeit bestanden haben, können eine kürzere Zeit die Anstalt besuchen. Ausk. u. Programme d. d. Direktion. Schweiz. Gartenbauausstellung Genf 1929: Ehrenpreis für Gesamtleistung.

Sekundarschule von Fleurier (Neuenburg)

Französische Spezialklasse

Praktisches Studium der franz. Sprache, Konversation, Lektüre etc. Jahreskurs. Auskunft durch die Direktion Dr. H. Robert.

Kantonale Handelsschule Lausanne

5 Jahreskl. - Handelsmaturität - Spezialklassen f. Töchter
 Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer. Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch bereiten auswärtige Schüler rasch zum Eintritt in die regelmässigen Klassen vor.

Beginn des Schuljahres: 8. April 1940.

Schulprogramme, Verzeichnis von Familienpensionen und Auskunft erteilt
 Der Direktor: Ad. Weitzel.

Evangel. Töchterinstitut Montmirail

Neuchâtel

Gegründet 1766

Drei Abteilungen: **Moderne Sprachen**
Haushaltung
Gartenbau (Staatl. Diplom)

Stadt Neuenburg: Höhere Handelsschule

Vorbereitungskurs vom 15. April bis 12. Juli 1940

Durch diesen Kurs wird den jungen Leuten das Studium der französischen Sprache erleichtert, so dass sie im Herbst in eine der Klassen des II. oder III. Schuljahres eintreten können.

System der beweglichen Klassen. Besondere Vorbereitungskurse für junge Mädchen und Drogisten.

Post-, Eisenbahn- und Zollabteilung:

Anfang des Schuljahres: 15. April 1940

1. Ferienkurs: 15. Juli bis 3. August. 2. Ferienkurs: 26. Aug. bis 14. Sept.

Handelsabteilung: Anfang des Schuljahres: 17. September 1940.

Auskunft und Programme beim Direktor: P. H. Vuillème.

Institut Cornamusaz, Trey

Ecole d'administration et de commerce (Vaud)

Français, allemand, italien, anglais, mathématiques, branches commerciales.

Töchterpensionat

Des Alpes

in LA TOUR-VEVEY. (unter Staatsaufsicht). Bestempfohlenes Schweizerhaus. Seit 20 Jahren fast nur Schweizer Schülerinnen. Aneignen unbedingter Sprachfertigkeit. Aufsichtskommission. Diplome. Voll aufrechterhaltener Betrieb. Alles Wünschenswerte gründlich. Pauschalpreise. Sonderprospekt 1940. Sport.

Töchterinstitut, Sprach- und Haushaltungsschule
 Schüller-Guillet **YVONAND** (am Neuenburgersee)
 Gründlich Französisch. Ganz individuelle Erziehung. Staatlich geprüft. Expertisen. Diplomierte Lehrerschaft. Mässige Preise. Prospekte.

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

JANUAR 1940

6. JAHRGANG, NR. 1

Die Aufgabe der Jugendschrift

Die Jugendschrift war ursprünglich nur ein Mittel zur Ausfüllung der freien Zeit neben der Schule, und sollte ein wenig Zerstreuung bringen, gerechtfertigt durch obligate moralische Belehrung. Wir dagegen fassen sie auf als erzieherisches Mittel zum späteren Verständnis der grossen Literatur. Die Jugendschrift sollte das Kind immunisieren gegen die Ansteckung der schlechten Literatur. Eigentlich wäre das die Sache der Schule. Der Deutschunterricht sollte neben dem praktischen Zweck, die Kinder Deutsch sprechen und schreiben zu lehren, das Hauptziel erreichen, sie genussfähig zu machen für die grosse Kunst. Das wird durch Belehrung nicht erreicht; nur durch Gewöhnung an das Beste wird das Schlechte unschädlich gemacht.

O. v. Greyerz.

Im Aufsatz: «Zur Beurteilung von Jugendschriften» im 29. Heft der «Mitteilungen über Jugendschriften».

Unsere

Wanderausstellung

eine Auswahl der besten Jugendbücher, steht zur unentgeltlichen Benützung zur Verfügung. (Der Entleiher hat nur die Transportspesen zu tragen.)

Eltern und Kinder freuen sich, wenn sie in der eigenen Gemeinde, im Schulhaus oder in einem Vortragssaal die Bücher in Musse betrachten können.

Anmeldungen an das Sekretariat des SLV.

Otto von Greyerz †

Des nun Verewigten werden wir immer in tiefer Dankbarkeit gedenken. Mit Stolz sagen wir: «... er war unser.» Von 1903 bis 1915 hat er unserer Kommission als hervorragendes Mitglied angehört. Aber auch nach seinem Ausscheiden aus ihr hat er als Herausgeber, als Vortragender und in Aufsätzen im Sinne unserer Aufgabe fortgewirkt. Seine treffsichern und höchst eigenartig geprägten Urteile in den «Mitteilungen über Jugendschriften» nachzulesen, bietet noch heute einen belehrenden Genuss. Prachtvoll frisch und kampffreudig mutet der Vortrag an, den Otto von Greyerz Anno 1906 im Schosse unserer Kommission gehalten hat. Es war die Zeit, da der Kunsterziehungswahn in seiner Hochblüte stand. Greyerz liess sich von der herrschenden Mode durchaus nicht imponieren, sondern fand ein Vergnügen daran, die Fragwürdigkeit ihrer Leitsätze schonungslos blosszulegen. Eine Jugendschrift dürfe nicht nur von der künstlerischen Seite her betrachtet werden, forderte er, sondern es müsse das auch vom Standpunkt der Weltanschauung

und der Erziehungslehre aus geschehen. Auf die im Auftrag der buchhändlerischen Geschäftsspekulation fabrikmässig hergestellten und in Massen auf den Markt geworfenen spezifischen Jugendschriften war er schlecht zu sprechen. Er hätte den ganzen Wust am liebsten in Flammen aufgehen sehen, «um dann aus dem Schatze der Weltliteratur, insbesondere aus dem deutschen Schrifttum, diejenigen Werke für die Jugend auszuwählen, an denen jedes Alter sich freuen und erlaben kann; Werke, die sich niemals für Jugendschriften ausgegeben haben, und die dennoch für die Jugend bestimmt sind, für jene Jugend des Geistes, die auch der Greis noch mit dem Kinde gemein haben kann...» Und er führt auf: die alten, volkstümlichen Kinderweisen, die Volkslieder, die Volksmärchen (Grimm, Bechstein, Musäus, Hauff, Andersen), die biblischen Geschichten, die klassischen und die alten deutschen Heldensagen, Robinson, die Lederstrumpfgeschichten, Gullivers Reisen, die deutschen Volksbücher, Hebels Erzählungen, seine alemannischen Gedichte, Uhlands Balladen und Schillers Romanzen. Das ist ein Kanon, zu dem auch wir Heutigen vorbehaltlos stehen. — Ganz im Sinne dieser Forderungen hat Greyerz sich in der Folge als Herausgeber von Jugendschriften betätigt. Wer dächte nicht — um nur das Wichtigste zu nennen — an sein «Schweizer Kinderbuch», an den «Röseligarte», an die beiden Bände «Von unseren Vätern» und an «Onkel Augusts Geschichtenbuch»?

Noch einen besonderen Ehrentitel darf unser verewigter Freund für sich in Anspruch nehmen: Als Erster und bisher Einziger hat er die Geschichte der schweizerischen Jugendliteratur geschrieben und dabei mit Genugtuung festgestellt, «dass die Schweiz auf diesem Gebiete durchaus nicht bloss geistige Provinz Deutschlands war, dass sie vielmehr auf selbständig gewählten Wegen mit gutem Beispiel vorangegangen ist und Jugendschriften hervorgebracht hat, die dem Lande Pestalozzis zur Ehre gereichen.» Der bezügliche Aufsatz findet sich unter dem Titel «Der Anteil der Schweiz an der deutschen Jugendliteratur» in dem gewichtigen Bande «Sprache, Dichtung, Heimat», den Greyerz in seinem 70. Lebensjahr hat erscheinen lassen, und der ein treffliches Spiegelbild des kernhaften und vielseitigen Wesens seines Schöpfers abgibt. Es finden sich in diesem Buche noch zwei Abhandlungen, die unser Arbeitsgebiet beschlagen, eine über den «Schweizerischen Robinson», eine über «August Corrodís Kinderschriften».

Für alle diese Leistungen und für manches mehr, was sich in einem kurzen Gedenkwort nicht unterbringen lässt, sagen wir dem einzigartigen Manne, Gelehrten, Forscher und Dichter unseren tiefempfundenen Dank und geloben ihm, sein geistiges Vermächtnis in Ehren zu halten.

Albert Fischli.

Besprechung von Jugend- und Volksschriften

Vom 10. Jahre an.

Gertrud Heizmann: *Sechs am Stockhorn.* Verlag: A. Francke A.-G., Bern. Fr. 5.80.

Kinderferien in den Bergen können kaum ein neues Motiv genannt werden; doch erfreut die Verfasserin mit allerlei hübschen Nebenzügen. Die sechs Kinder dürften in ihren Charakteranlagen besser abgestuft sein; so treten eigentlich nur die beiden jüngsten und als Anführer das älteste bestimmter hervor. Die angedrohte plötzliche Abreise des Grossvaters wäre vielleicht pädagogisch zu bemängeln; doch gibt sie Anlass zu einem braven Entschluss. Migg, der Anstifter zu unbedachten Streichen, anerbietet sich freiwillig, heimzukehren. Die schwere Sühne wird nicht angenommen; Sicherheit und Friede ist hergestellt. L. Braunwalder steuert leicht karikierende Federzeichnungen bei.

H. M.-H.

Nr. 11, 13 und 14 der vom Zwingli-Verlag, Zürich, herausgegebenen *Jugend- und Gemeindespiele* werden von Rudolf Hägni bestritten. Alle drei sind in Zürcher Mundartversen geschrieben und von Albert Hess illustriert. Die fünf kleinen humoristischen Szenen der beiden ersten Nummern (je Fr. 1.20) wollen in unaufdringlicher Weise allerlei Lehren erteilen. Besonders dankbar aber wird man für das grössere Spiel *«D'Wienachtsnachtsgschicht»* sein. (Primarschulstufe; Fr. 1.75.) In seiner geschickten Zusammensetzung von realistischen und innigen Szenen kommt es Knaben und Mädchen, feiner und derber veranlagten Kindern, aufs glücklichste entgegen. Volksszenen und Chöre, die nach Belieben auch beschnitten werden können, entsprechen dem Bedürfnis ganzer Klassen. Die Weihnachtsgeschichte wird, wie eine diesjährige Vorstellung in der Kirche zu Kilchberg-Zürich bewiesen hat, bei aller Wahrung überlieferter Züge der Gegenwart nahe gebracht, so dass jung und alt ihren Zauber neu empfinden.

H. M.-H.

Otto Hohenstatt: *Brüder Grimms deutsche Sagen.* Verlag: Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. Geb. Fr. 2.80.

Die von Otto Hohenstatt besorgte, für die Jugend bestimmte Auswahl aus den «Deutschen Sagen» der Gebrüder Grimm ist sehr gut; auch der Verlag hat dem Buche die nötige Sorgfalt zukommen lassen. Ebenso gelungen sind die Textzeichnungen O. A. Brasses. Die Gruppierung erfolgte in «Oertliche» und «Geschichtliche Sagen». Als Beispiele aus der Schweiz sind vertreten: «Der Drache fährt aus» (Luzern) und «Winkelried und der Lindwurm». Zu den bekannten Schweizer Sagenbüchern bietet dieser Band eine willkommene Ergänzung.

—di.

Volkman-Leander: *Träumereien an französischen Kaminen.* Verlag: K. Thienemann, Stuttgart. Geb. Leinen Fr. 5.90.

Die bekannten und bewährten Kunstmärchen des deutschen Offiziers Volkman-Leanders, die er zur Zeit der Belagerung von Paris durch die Deutschen in Mussestunden ersonnen und seinen Kindern als Grüsse aus der Ferne heimgesandt hat, liegen hier in einer guten Neuausgabe vor. Die Ausstattung ist die üblich gute des Verlages. Sieben farbige Vollbilder von mässiger Güte zieren das Buch.

R. F.

Grete Westecker: *Grita wächst heran.* Verlag: Hermann Schaffstein, Köln. Fr. 3.50.

Eine glückliche Kindheit wird durch den Weltkrieg überschattet; aber die Sonne jugendlichen Frohsinns dringt durch das Gewölk des verstörten Daseins und überwindet selbst den Tod. Die Kriegsbegeisterung der damaligen deutschen Jugend wirkt heute als Miston.

H. M.-H.

Vom 13. Jahre an.

Jeremias Gotthelf: *Der Knabe des Tell.* Verlag: Hermann Schaffstein, Köln. Geb. Fr. 2.80.

1922 erschien im Schaffstein-Verlag, Köln, eine von Karl Henniger gekürzte Ausgabe von Gotthelfs schöner Erzählung «Der Knabe des Tell». Henniger hat die breiten Schilderungen und Betrachtungen Gotthelfs gestrichen oder gekürzt, so dass die eigentliche Geschichte plastisch heraustritt und für die Jugend lesbar wird. Allerdings fielen gelegentlich Stellen weg, die wir für schweizerische Leser nur ungern vermissen, weil sie für die schweizerische Haltung Gotthelfs bezeichnend sind. So misslich Kürzungen sein mögen, so bleibt bei dieser Geschichte doch kein anderer Weg offen, soll die Geschichte der Jugend zugänglich gemacht werden. Dass sich Henniger aber treu an den Text hielt und nichts Fremdes dazu tat, sei rühmend hervorgehoben.

—Bt.

Trudi Müller: *Was ist ein Jahr, Vicki!* Verlag: Orell Füssli, Zürich. Druckfahnen. Fr. 6.—.

Vicki ist die 14jährige Tochter eines Arztes. Vicki in der Familie, unter ihren Mitschülerinnen, in der Schule. Freundschaften unter Mädchen. Annäherung an Knaben der gleichen Klasse. Schwärmt für eine verunglückte Studentin, die im Haus gepflegt wird. Rettet in den Ferien den ungeschickt gefallenen Skifahrer, Dr. Hagnauer.

Das liest sich «ganz nett», macht aber keinen tieferen Eindruck. Zu viel vom alten Backfischbuch. Charakteristik schwach. Gar nichts Schweizerisches.

R. S.

Walter Oelschner: *Im Birkenkahn und Hundeschlitten.* Ein Leben der Aufopferung unter den Indianern Nordamerikas. Verlag: Basler Missionsbuchhandlung, Basel 3. 150 S. Geb. Fr. 4.—.

Erlebnisse des Indianer-Missionars E. R. Young aus den Jahren 1868 ff. unter christianisierten und heidnischen Indianern. Ethnographisch-kulturgeschichtlich wertvolle Erlebnisse, spannend, ohne Aufschneiderei oder Besserseinswollen.

Gute Bilder von Richard Sapper, der die betreffenden Gegenden selber bereist hat.

Ein gehaltreiches, friedliches Abenteuerbuch!

KL.

G. de Reynold: *Sagen und Erzählungen aus der alten Schweiz.* Verlag: Benziger & Co., Einsiedeln. 287 S. Leinwand.

Diese sagenhaften Erzählungen sind stilistisch sehr verschieden. Wir finden darunter chronikartige Geschichten wie die von der Errettung Pruntruts durch die Mutter Gottes der Annunziaten oder mehr lyrische Dichtungen wie «Brüderchen und die sieben Gletscher». Reynold weist in einem Nachwort auf Quellen hin. Zum Teil ist er damit höchst selbstherrlich umgegangen, und dies vermindert, ohne ihm als Schriftsteller Eintrag zu tun, seine Verdienste als Jugendliterar. Den Sagenkundigen mögen seine Versionen ergötzen; ja, er mag dieses Fortspinnen am alten Werg der Sage in Parallele setzen zu mittelalterlichen Umbildungen. Reynold hat aber selbst ins einem Nachwort erkannt, dass die Sage heute zum literarischen Besitz, zum Bildungsgut geworden ist, und als solches muss sie der Jugend möglichst klar und eindeutig geboten werden. Das schliesst nicht aus, dass das Buch gelegentlich vom Lehrer zur Belebung des Geschichtsunterrichts verwendet werden kann. Die freudnachbarliche Neckerei des Freiburgers über Solothurn in «Wie die Leute von Solothurn die Schöpfung und die Sintflut mitansahen» vermittelt uns Deutschschweizern einen Begriff von welschem Schalk und von romanischer Beweglichkeit des Geistes.

H. M.-H.

Traugott Vogel: *Der Engelkrieg.* Atlantis Verlag, Zürich. 92 S. Geb. Fr. 4.—.

In diesem schöngeformten, tieferen Buche unternimmt Traugott Vogel das kühne Wagnis, den Kampf des Bösen wider das Gute, der Hölle wider den Himmel, am Beispiel eines Zürcher Geschwisterpaars zu gestalten. Im Gegenstand berührt er sich also mit Gotthelfs Meisterschöpfung «Die schwarze Spinne», an die man auch durch das Motiv des Brandmals, das Händedruck und Kuss der höllischen Kreaturen hinterlassen, erinnert wird. An die Stelle von Gotthelfs grausig grandioser Diesseitigkeit tritt bei Vogel eine dantesk-visionäre Jenseitsschilderung. Ich muss gestehen: bei aller Hochachtung vor dem Autor konnte ich den Zweifel nicht unterdrücken, ob sein Werk der Jugend auch zugänglich sei. Dennoch: «Die Kinder, sie hören es gerne», das hat mir eine Probe aufs Exempel gezeigt. Sie freuen sich über den schliesslichen Sieg des Lichtes über die Finsternis und sind gerührt von der treuen Schwesterliebe, die an dem beinahe dem Satanismus verfallenen Bruder das Erlösungswerk vollbringt.

A. F.

J. D. Wyss: *Der schweizerische Robinson.* Verlag: Orell Füssli, Zürich. Geb. Fr. 7.50.

Nicht manchem Verlag ist es beschieden, ein Jugendbuch nach 125 Jahren erneut auflegen zu können, wie der Orell Füssli Verlag es mit dem Schweizerischen Robinson tun darf, von dem eben die von vielen erwartete 9. Originalausgabe herausgekommen ist. Der grossformatige, dickleibige Band wird wiederum manches Buben- und Mädchenherz höher schlagen lassen. Liebe alte Bekannte sind auch die 134 Zeichnungen von Wilhelm Kuhnert. (Der Farbenfreude kommen die 4 Tafeln von Willy Plank entgegen.) Dennoch wäre es eine prächtige Aufgabe für einen Illustrator, wie die Schweiz zum Glück heute einige besitzt, das klassische Jugendbuch neu zu bebildern. Für Bibliotheken wäre ein Ganzleinenband erwünscht gewesen. Der Preis für das Gebotene ist niedrig. Die Auflage wird wie ihre Vorgänger ihre begeisterten Freunde finden.

A. H.

Hansgeorg Buchholz: *Fritz, der Fischerjunge.* Verlag: Schaffstein, Köln. 104 S. Hlw. Fr. 3.50.

Die Geschichte macht uns mit jungen Menschen in fremdem Land bekannt. Am Fusse der Wanderdünen auf der Kurischen Nehrung sind sie daheim, Fischersleute. Und Fritz will, wie sein Vater, Fischer werden, obgleich ihm verschiedene Gelegen-

heiten zu sicherem Auskommen winken. Durch Freundschaft mit Ferienleuten aus der Stadt, auch Kindern, kommen Fritz und seine Schwester nach Berlin. Doch daheim heisst es für Fritz, an Stelle des verunglückten Vaters für die Familie zu sorgen. Und er enttäuscht die in ihn gesetzten Erwartungen keineswegs. — Naturgemäss kommen in der Erzählung viele fremde Ausdrücke vor, die jedoch meistens durch den Zusammenhang erklärt werden. Für das Gebiet von Haff und Nehring haben ja gewiss viele Kinder im Sekundarschulalter Interesse.

R. S.

Hansgeorg Buchholtz: *Nomas Opfer*. Verlag: H. Schaffstein, Köln 1938. 96 S. Halbleinen Fr. 3.10.

Die Erzählung spielt sich um 1260 zur Zeit der Erhebung der Ostpreussen gegen den Deutschritterorden ab. Ein Preussenmädchen befreit den in der Ordensburg gefangenen Bruder und opfert sich für sein Volk. Stofflich liegt das Büchlein mit seiner Verherrlichung altgermanischen Götterdienstes und Brauchtums für uns etwas seitab; trotzdem verdient es um seiner künstlerischen Haltung, der knappen und kräftigen sprachlichen Gestaltung willen unsere Empfehlung.

A. H.

Hendrik Conscience: *Der Löwe von Flandern*. Verlag: Hermann Schaffstein, Köln. Geb. Fr. 4.80.

Dieser Ritterroman aus dem flämischen Befreiungskrieg zu Beginn des 14. Jahrhunderts gehört noch immer zu den besten und beliebtesten für unsere Jugend geeigneten geschichtlichen Erzählungen. Die vorliegende preiswerte Ausgabe empfiehlt sich durch die flüssige Uebersetzung Wilhelm Spohrs, die lebendigen Federzeichnungen G. W. Rössners, den schönen Druck und den soliden Einband.

A. H.

Wolfgang Frank: *Wal in Sicht*. Franz Schneider Verlag, Berlin und Leipzig. Geb. Fr. 2.25.

Walfang in der Antarktis. Von der Harpunierung bis zur Verarbeitung des Wals an Bord des Walfangmuttersschiffs erfährt der Leser in anschaulicher und ansprechender Darstellung alles, was interessant und wissenschaftlich ist. Viele Photos und eine Karte erleichtern das Verständnis wesentlich.

H. S.

Hertha von Gebhardt: *Pack zu, Gisela!* Eine Mädchengeschichte. Verlag: Schaffstein, Köln. 160 S. Geb. Fr. 4.20.

Gisela ist ein Bücherwurm. Da die Mutter krank wird, muss das 15jährige Mädchen plötzlich die Hausgeschäfte versehen. Gisela stellt sich recht tapfer, und es gelingt ihr, den Haushalt zur Zufriedenheit aller zu führen. Die Freundin Ursula hat ihr geholfen, Gisela möchte aber selbständig sein. Aufkeimende Liebe zu Vetter Gottfried, einem Studenten, der als Ferienbesuch in Giselas Hausregiment kommt.

Eine brave, durch ihre ethische Haltung (Pflichtgefühl, Anstrengung) sympathische Erzählung.

Kl.

Karl Helbig: *Til kommt nach Sumatra*. Verlag: D. Gundert, Stuttgart. 123 S. Geb. Fr. 3.95.

Der Verfasser erzählt vom harten Leben einer deutschen Pflanzersfamilie, von der Schönheit, den Tücken und Gefahren der tropischen Landschaft und den seltsamen Sitten und Gebräuchen ihrer Bewohner. Das Buch ist gut geschrieben und vermittelt viele wertvolle Kenntnisse.

H. S.

Fr. W. Mader: *Im Eise des Südpols*. Abenteuer der schwedischen Südpolfahrt. Verlag: Ensslin & Laiblin. 112 S. Leinen Fr. 2.10.

Polarfahrten — wer denkt dabei nicht an Nansens «In Nacht und Eis» — haben etwas Fesselndes, ja Grauenhaftes in sich, wecken Sinn für wahres Heldentum. Das gilt z. T. auch dieser Expedition von 1901. Auch hier packt uns das Ringen mit den Naturgewalten, bangt uns in den Stunden verzweifelter Geschehen. — Aber die Form der Darstellung dürfte lebendiger sein, das Unheimliche müsste mächtiger erschüttern. Die Eintönigkeit der Wochen und Monate soll sich nicht in der Eintönigkeit der Darstellung spiegeln. Einige gute Photos beleben das billige Buch.

Ed. Sch.

Estrid Ott: *Die Inselreise*. Verlag: K. Thienemann, Stuttgart. Geb. Fr. 5.35.

Der Untertitel «Eine Mädelgeschichte» ist nicht ganz zutreffend. Wohl stehen zwei vierzehnjährige Mädchen, ein dänisches und ein norwegisches, im Mittelpunkt, wohl sehen und erleben und leisten sie mannigfaltiges, aber eine Erzählung entsteht damit noch nicht. Was jedoch der dänischen Verfasserin zweifellos die Hauptsache war, eine Nordlandreise und das Leben bei den Lofotfischern zu schildern, ist ihr gelungen, wenn es auch mit der dichterischen Gestaltung bei Johan Bojer nicht verglichen werden kann. Als belehrende Jugendschrift für das Sekundarschulalter kann das in flüssiges Deutsch übersetzte, gut ausgestattete Buch empfohlen werden.

A. H.

Cornel Schmitt: *Durch die Wälder, durch die Auen*. Verlag: J. Schweitzer (Datterer), München. 123 S. Kart. Fr. 3.25.

Unzählige naturkundliche Beobachtungsmöglichkeiten für den Laien sind in so anschaulicher einfacher und fesselnder Weise vorgebracht, dass es sonderbar zugehen müsste, wenn der Leser nicht Lust bekäme, sich selbst hinter die Sache zu machen, oder wenn er nachher bei den unvermeidlichen Misserfolgen enttäuscht sein würde.

M. Oe.

Frida Schuhmacher: *Leder, Pech und Schuh — ewig Lied dazu*.

D. Gundert Verlag, Stuttgart. 158 S. Leinen Fr. 5.05.

Als Fortsetzung der Geschichte «Solange noch die Türme von Nürnberg stehn...» erzählt hier Frida Schuhmacher — die ja nicht mit ihrer viel schreibenden Namensvetterin Tony verwechselt werden darf — von Hans Sachs, dem Nürnberger Handwerker und Poeten, und zwar in einer Art und Weise, die Lob verdient. Es gelingt ihr nicht nur, die Atmosphäre der mittelalterlichen Stadt und des Mittelpunktes der Meistersingerkunst einführend zu erfassen, sondern sie gestaltet das Lebensschicksal des lebenswürdigen Dichters auch in anschaulichen Bildern und verwebt in die Handlung hinein kurze, aber aufschlussreiche Inhaltsangaben einiger Fastnachtsspiele, Sprüche und Meisterlieder. Ueber die Schilderung eines Künstlerlebens hinaus aber lässt sie die Stimme der Geschichte sprechen, indem sie die welterschütternden Ereignisse der Reformation und des Bauernkrieges sowie die Gestalten eines Pirkheimer, Dürer, Martin Luther und der biedern Meistersinger geschickt und durchaus dem Verständnis der jungen Leser angepasst, in den Rahmen einer an sich idyllischen Erzählung fügt. Mädchen und Buben, so vom 12. Jahre an, werden an dem von Rolf Walz hübsch illustrierten Buche viel Freude empfinden.

-di-

Harald Victorin: *Der fliegende Teufel*. Verlag: Schaffstein, Köln. 214 S. Leinen Fr. 4.80.

Bei einem Wettflug der Nationen um die Erde gewinnt der kleine schwedische «Adler» unter der Führung des Fliegerleutnants Nord, dem der bärenstarke Mechaniker Bang beigelegt ist, den Siegespreis. Das Buch ist voll von Abenteuern, und die Ereignisse wickeln sich in einer atemversetzenden Spannung ab. Einem gereiften Geschmack wird es nur allzuviel Kinoromantik enthalten. Die Jugend wird es verschlingen.

A. F.

Leopold Weber: *Bubenferien am Baltischen Meer*. Verlag: Thienemann, Stuttgart. 63 S. Hlw. Fr. 1.70.

Viele Jugendliche werden Leopold Weber als Verfasser verschiedener Sagen kennen: Parzival, Dietrich von Bern und namentlich Asgard und Midgard. Ihnen vor allem möchte man dieses schöne Büchlein der Jugenderinnerungen empfehlen. Wenn es sich auch im ganzen um Erlebnisse normaler Jungen handelt, so erhalten sie hier durch den landschaftlichen Hintergrund besonderen Reiz.

R. S.

Westergard Anders Chr.: *Per zwingt das Schicksal*. Verlag: H. Schaffstein, Köln. 180 S. Geb. Fr. 4.80.

Ja, dieser Per, der an drei jüngern Geschwistern, obwohl selber fast erst den Knabenschuhen entwachsen, die Vaterstelle vertritt, er hat es nicht leicht. Erst hat er nach dem Umzug von den Dünen in das dänische Fischerstädtchen die grösste Mühe, Arbeit zu finden. Endlich kommt er auf einem Kutter an, wird aber von windigen Kameraden verfolgt, in den Verdacht des Diebstahls gebracht und in England unbarmherzig ausgeschifft, obwohl er völlig mittellos und der Landessprache unkundig ist. Wie sich dem braven Burschen dann doch alles zum Guten wendet, das möge man in dem wirklich prächtigen Buch selber nachlesen. Per, der Schicksalsbezwinger, ist so recht ein Vorbild für junge Menschen, die Mut brauchen, die Fahrt ins Leben. Sie werden sich für ihn begeistern und sich gedrängt fühlen, ihm nachzueifern.

A. F.

Anny Wienbruch: *Ossi sucht ihr Vaterland*. Verlag: D. Gundert, Stuttgart. Geb. Fr. 3.95.

Das Buch hat zum Thema die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland, ein Thema, das des Schweisses aller wahrhaft europäisch Gesinnten wert ist. Aber die Verfasserin kommt über ein paar allgemein gehaltene Redensarten nicht hinaus, vor allem vereinfacht sie alles so sehr, dass Franzosen und Deutsche zu einer Art Abstraktion werden. Sie kennt z. B. die Franzosen viel zu wenig, um etwas Grundsätzliches sagen zu können.

Die Geschichte wirkt eher sentimental als überzeugend. Damit ist niemandem gedient. Die Verfasserin meint es sicher gut, aber sie bleibt zu sehr an der Oberfläche haften. Und das ist gefährlich.

Das Buch hinterlässt den Eindruck des Unfertigen, Skizzenhaften. Da die Geschichte sich an Jugendliche wendet, fragt man sich, was die Jugend Positives aus diesem Buche gewinne. Der Ertrag muss dürftig sein, weil dem Buch die Substanz fehlt.

Bt. Erich Wustmann: *Tollkühne Färinger*. Verlag: K. Thienemann, Stuttgart. 91 S. Geb. Leinen Fr. 3.40.

Ein sehr anschaulich geschriebenes Buch über das Leben der Bewohner von Myggenes, einer der Fär-Oer-Inseln. Der

Verfasser hat, wie er in einem Nachwort schreibt, drei Monate dort verbracht, um einen Vogelfilm zu drehen und Land und Leute kennenzulernen. Die Geschehnisse sind Tatsachenberichte, die er zwanglos aneinanderreicht. Geschildert werden die Jagd auf die unzähligen Vögel, die viel Mut, Kraft und Entschlossenheit verlangt, eine Grindwaljagd, ferner allerhand durchaus mögliche Abenteuer in den Felsen, auf dem Meere und im Kampfe mit den entfesselten Naturgewalten, wobei nicht ungeschickt uraltes Sagengut in die Erzählung verwoben wird. Prachtvoll sind die ausgezeichnet photographierten Bilder des Verfassers. Das Buch ist sehr zu empfehlen. —di.

Für Reifere.

Jeremias Gotthelf: Vreneli und andere Liebesgeschichten. Verlag: J. F. Steinkopf, Stuttgart. Geb. Fr. 3.50.

Der Herausgeber Adolf Neef hat für seinen Gotthelf-Band die kritische Gotthelf-Ausgabe benützt und die Geschichten ungekürzt und unbearbeitet wiederbearbeitet. Er enthält drei der schönsten Gotthelfschen Liebesgeschichten: Vreneli aus «Uli der Knecht», Mädi aus «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» und Bärbeli aus «Käthi die Grossmutter». Das wertvolle Volksbuch ist eine geschickte Einführung in Gotthelf und kann auch in Mittelschulen gute Dienste leisten. —t.

Im Verlag Rascher, Zürich, ist eine Reihe von *Lebensbildern bedeutender Frauen* (das Heft zu 90 Rp.) erschienen:

Bertha v. Orelli: Betsy Meyer.

Lydia Locher: Dorothea Trudel — Sophie Dändliker.

Elisabeth Zellweger: Aline Hoffmann — Helene v. Mülinen.

Susanna von Orelli: Aus meinem Leben.

E. Serment: Emma Pieczynska-Reichenbach.

Marguerite Paur-Ulrich: Johanna Spyri.

Emma Ott: Emma Hess.

Jede dieser Frauen hat ihre besten Kräfte in den Dienst einer Aufgabe gestellt, die berufen war, die Kultur unseres Volkes zu heben. Selbstlose Hingabe an ihr Werk kennzeichnet ihren Charakter. Reifere Mädchen werden diese Schriften mit Gewinn lesen. KL.

Hertha von Gebhardt: Brigittes Kameraden. Verlag: H. Schaffstein, Köln. 184 S. Leinen Fr. 5.35.

Das Buch schildert die Herzensverwirrungen, die der Tanzkurs einer Klasse sechzehn-jähriger Töchter-schülerinnen mit einer Gymnasiastinnenklasse auslöst. Die Verfasserin bringt den so schwer zu erfassenden Menschen dieses Uebergangsalters das schönste Verständnis entgegen. Es bleibt nicht immer bei einem oberflächlichen Flirt, es werden auch ernsthafte innere Kämpfe ausgetragen, an denen die Beteiligten wachsen. Vom Generationenkonflikt ist nichts zu merken, da auch Eltern und Lehrer erstaunlich feinführend und entgegenkommend die Entwicklung der jungen Leute fördern. Der Schauplatz ist Berlin, doch ist jede politische Anspielung in der spannenden Erzählung vermieden. Sprache, Ausstattung und Bebilderung sind nur zu loben. A. H.

Kutzleb Hjalmar: Die Teufelsmüller. Verlag: H. Schaffstein, Köln. 158 S. Leinen Fr. 4.50.

In kerniger Sprache berichtet der Verfasser von zwei Müllergeschlechtern. Das eine, dem Bösen verhaftet und in seiner Gier nach Besitz mit Schuld und Mord beladen, geht verdientermassen unter. Sein Besitztum selbst, in den Verruf der «Teufelsmühle» geraten, kommt in die Hand eines rechtschaffenen Mannes, der es mit Fleiss wieder in die Höhe bringt. Die Erzählung spielt im Hessischen in der Zeit des XVII. Jahrhunderts und ist durchweht von Mord, Grauen und Gespensterspuk; es ist ein Werklein volkstümlicher Erzählungskunst von geradezu balladischer Stimmungskraft. A. F.

W. Majer-Maschée: Achtung Gams. Verlag: J. Neumann, Neudamm. 91 S. Geb. Fr. 5.50.

Dieses Bilderbuch für «Jäger und Bergsteiger» berichtet in sehr instruktiver und ansprechender Weise über die Lebensweise des Gemswildes, das der Verfasser, bewaffnet mit der — Kamera (und nicht mit der Flinte!), in unzähligen Fahrten und Touren im Karwendelgebirge, sorgfältig, geduldig und liebevoll beobachtet hat. Die Ausbeute an Bildmaterial ist denn auch dementsprechend ausgefallen. In 84 Bildern auf 48 Tafeln sieht man die Tiere in ihrer natürlichen Umgebung in allen Jahreszeiten und in einer Fülle trefflicher Aufnahmen, die nicht nur von der Kunst des Verfassers als Photograph, sondern auch von den Tieren eindrucklich sprechen. Der Begleittext enthält viel bayrische Mundart und Kraftausdrücke. Berichtet wird von den Gamsen, von Jägern, Wilderern, Hegern; am Schlusse gibts einige abenteuerliche Erzählungen, die alle den Stempel des Erlebten tragen. Besonders aufschlussreich sind die volkskund-

lichen Hinweise und die Proben aus Sage und Volkslied. Allerdings entsprechen, da der Verfasser nur von Deutschland spricht, viele Ausführungen über Wildschutz, Schongebiete, Jagdbetrieb und -aufsicht unsern Bestimmungen naturgemäss nicht. Das Buch sei aber des prächtigen Bildmaterials wegen Tier-, Jagd- und Naturfreunden, auch für Lehrerbibliotheken, angelegentlich empfohlen. —di.

Margr. Lenk: Der Findling. Verlag: Johannes Herrmann, Zwickau. Geb. RM. 2.85.

Der «Findling» spielt in einer deutschen Handelsstadt zur Reformationszeit und stellt das Schicksal einer Familie und eines Findelkinds dar. Der Roman ist ein bisschen im Stile Walter Scotts geschrieben.

Die Verwicklungen lösen sich alle mit der Zeit, und die Geschichte treibt einem guten Ende zu.

Stoff und Darstellung sind nicht besonders originell, aber das Ganze ist hübsch erzählt. Es ist ein netter Unterhaltungsroman, der seines leicht romantischen Zuges wegen jugendliche Leser fesseln kann. —t.

Fritz Müller-Partenkirchen: Der Kaffeekönig. Verlag: C. Bertelsmann, Gütersloh. Geb. Fr. 4.—.

Der Autor tritt als Gehilfe in ein führendes Kaffeehaus. Er erwirbt sich das volle Vertrauen seines Chefs. Die Aussicht, auch dessen Schwiegersohn zu werden, verdirbt er sich durch sein verliebtes Getändel mit der Tochter des Hauptkonkurrenten seiner Firma. Um so nützlicher macht er sich seinem Hause im Kampf mit der andern Grossfirma, deren Inhaber in gigantischem Wagnis sich zum den Weltpreis diktierenden Kaffee-könig aufschwingen möchte. Der Anschlag wird durch die Wachsamkeit der Gegner zu Schanden. Das höchst effektiv gearbeitete Buch ist geeignet, angehende Kaufleute zu fesseln und ihnen wertvolle Einblicke in die Welt des Grosshandels zu geben. A. F.

Gustav Schröer: Die Lawine von St. Thomas. Verlag: C. Bertelsmann, Gütersloh. Geb. Fr. 5.50.

Nicht den Salontirler oder den plumpen bayrischen Hiesl, die der eine wie der andere uns wesensfremd sind oder sein sollen, sondern den auch für uns vorbildlichen bis zur Hartnäckigkeit willensstarken, mit der ererbten Scholle verwachsenen Aelpler stellt dieser Heimatroman dar. Was kluge Berechnung für unmöglich hielt, gläubige bayrische Bergjugend macht es zur Tat: die drohende Lawine wird durch Sprengung einer gewaltigen Bergnase abgeleitet und damit die «Umsiedelung» abgewendet. Das Buch ist zugleich ein Erziehungsroman. Rein und hart wie die Berge soll nach der Meinung des trefflichen bäuerischen Vormundes der arme Vollwaise, der Loisl, werden; aber die trotzigsten Männer von St. Thomas haben ein weiches Herz. Zwar gibt es unter ihnen einige «Teifi» als Gegenspieler. Dem idealisierenden Verfasser geraten indessen die Bösewichter weniger als ein Strahler Ronymus oder der «Wirtsvater» Sepp. Die einfache Handlung in unaufdringlich mundartlich gefärbter Sprache fesselt bis zum Schluss. Da unsere Heimatliteratur an entsprechenden Erzählungen nicht arm ist, empfehlen wir das Buch unserer heranwachsenden Jugend, ohne es in unser schweizerisches Verzeichnis aufzunehmen. —di.

Bernhard Stokke: Reiter ohne Heimat. Verlag: Franz Schneider, Berlin-Grunewald. 189 S. Geb. Fr. 4.80.

In «Reiter ohne Heimat» schildert der norwegische Dichter den Kampf einer norwegischen Bauernfamilie um ihr Gut, von dem sie vertrieben werden soll.

Im Mittelpunkt stehen die beiden tapfern Knaben, die als Hüter einer Hengstherde unverzagt ihre harte Arbeit tun und die wertvollen Tiere vor vielen Gefahren schützen. Die Erzählung ist eine prachtvolle Abenteuer-geschichte voll dichterischer Kraft. Das Abenteuer bekommt hier einen tiefen Sinn durch den mutigen Einsatz selbst des Lebens, das tapfere Durchhalten und die Selbstverständlichkeit, mit der die Jungen Aufgaben anpacken, vor die sie gestellt werden. Natur, Tier und Mensch schliessen sich zu einem lebendigen Weltbild zusammen. Das im schönsten Sinne spannende Buch bedeutet eine Bereicherung der Jugendliteratur. —Bt.

Lene Wenck: Despina Bronsart. Verlag: K. Thienemann, Stuttgart. 63 S. Geb. Fr. 1.70.

Das seltsame Schicksal der jungen Griechin, die im Weltkrieg als kleines Kind von einem deutschen Professor aufgefunden und seither in seinem Hause erzogen worden war, nach achtzehn Jahren aber dem Ruf der inzwischen entdeckten Mutter in die Heimat folgt und in schmerzlichen Erlebnissen sich selber findet, wird, weil es mit Sach- und Menschenkenntnis einfach erzählt ist, ältere Mädchen ansprechen und zum Nachdenken anregen. A. H.



J. DISCH SÖHNE, OTHMARSINGEN

Confiserie-, Biscuits- und Waffelfabrik

(AARGAU)

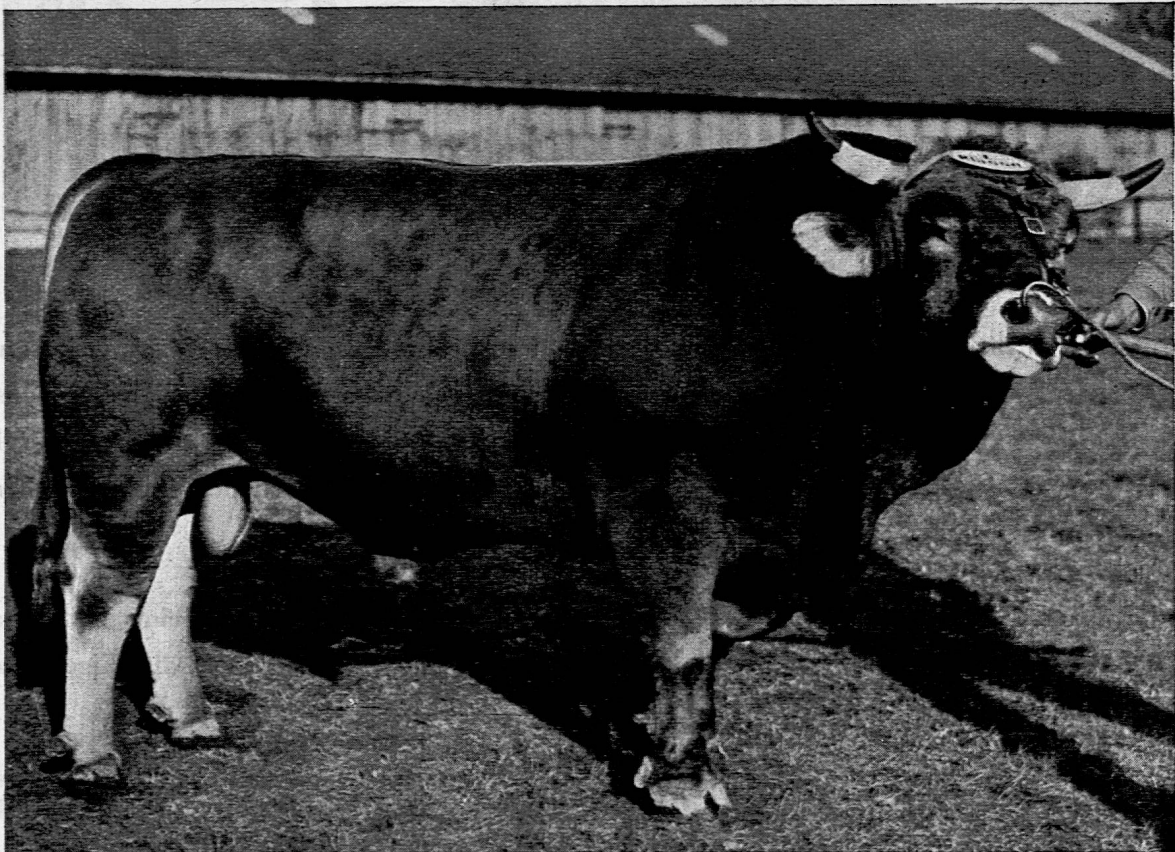
ELEKTRISCHER - U. DAMPFBETRIEB

Gegründet 1902

Lido-Frucht-Caramels Sport-Mint und Katarth-Ex

eine neue VITAMINE »C« QUELLE
angenehm im Geschmack — hervorragend in der Wirkung

*Einen einfachen, nützlichen Weg zur Vervollständigung Ihrer täglichen Nahrung zeigt Ihnen der kurze
Inhalt dieses Broschürcbens!*



Der 1. prämierte Zuchtstier von Disch

Bitte lesen! Es kostet nichts - Es ist Ihnen nur nützlich!

Vitamine

lebenspendende *Amine* unerlässliche Faktoren für den
menschlichen Organismus



Disch's landwirtschaftlicher Betrieb

Nach der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Ernährungs-Physiologie sind die Vitamine überall in der lebenden Natur, sowohl im Pflanzen- wie im Tierreich, verbreitet, Vitamine sind organische Verbindungen, welche in kleinster Menge dauernd den Organen zugeführt werden müssen, um die Erhaltung und die Vermehrung der Zellsubstanz zu ermöglichen und die normalen Funktionen des Gesamt-Organismus zu gewährleisten.

So wurden auf der ganzen Erde durch viele klinische Versuche und Beobachtungen einwandfrei nachgewiesen, dass die Vitamine nicht nur lebensnotwendige Wirkstoffe sind, sondern auch die Eigenschaften von Heilstoffen besitzen.

Von den durch die Wissenschaft benannten Vitaminen

A B C D etc.

hat sich das Vitamin „C“ als besonders fruchtbar erwiesen.

Charakteristische Eigenschaften des Vitamins „C“ sind vor allem seine Fähigkeit, den Skorbüt zu verhüten, der sich hauptsächlich in Entzündung des Zahnfleisches, Anschwellen des Gaumens, losen Zähnen, Blutungen und schmerzhaftem Anschwellen in den Muskelgelenken, Veränderungen der Knochen und des Darmgewebes zeigen.

Die Ursache dieser Krankheitserscheinungen ist sehr oft die Folge von Mangel an frischem Gemüse und frischem Obst, also

Vitamin „C“

Nährquellen.

Neuerdings haben diverse klinische Versuche und Beobachtungen einwandfrei festgestellt, dass das Vitamin „C“ in hervorragender Weise die Bildung und den Erhalt der Knochen, insbesondere der Zähne begünstigt, den Appetit anregt, den Stoffwechsel fördert und dadurch Müdigkeit mildert und ganz besonders sowohl die geistige als die körperliche Leistungsfähigkeit erhöht.

Vitamin „C“

ist deshalb ganz besonders wertvoll und erfolgreich bei Kindern, ebenso bei Frauen und insbesondere bei Müttern.

Endlich ist es unentbehrlich für sämtliche

Sportsleute

sowie alle geistig und körperlich Arbeitenden.

Gesunde Kinder durch

Vitamin „C“

Bei einer Schulklasse von 110 Kindern konnte einwandfrei festgestellt werden, dass durch Zugabe von Vitamin „C“ bei der Hälfte dieser Kinder sich eine auffallende Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens und der Leistungsfähigkeit zeigte.

SCHWEIZERISCHE BANKGESELLSCHAFT

UNION DE BANQUES SUISSES - UNIONE DI BANCHE SVIZZERE

ZÜRICH WINTERTHUR ST. GALLEN

AARAU - BADEN - BASEL - BERN - GENÈVE
LA CHAUX-DE-FONDS - LAUSANNE - LOCARNO
LUGANO - MONTREUX - VEVEY etc.

Besorgung sämtlicher Bankgeschäfte zu vorteilhaften Konditionen

Es dürfte allen Empfängern der Broschüre der Firma J. Disch Söhne Othmarsingen bekannt sein, dass Disch-Biscuits ein ausserordentlich feines Aroma aufweisen. Die Kunst des Biscuitsfabrikanten spielt bei der Qualität der Biscuits eine grosse Rolle und nur langjährige Erfahrung, die, wie bei der Firma Disch von einer Generation auf die andere immer mehr vertieft wird, ermöglicht schliesslich, das Beste vom Besten aus den Rohmaterialien hervorzuzaubern.

Wir glauben kein Geschäftsgeheimnis auszulauern, wenn wir sagen, dass aber zweifellos die guten Schweizer-Eier, die von den Herren Disch in grossem Masse verbraucht werden, ebenfalls das ihre zu der ausgezeichneten Qualität der Disch-Biscuits beitragen. — SEG-Biscuits von Disch sind übrigens ganz hervorragend!

Mancher Kunde der Firma Disch führt in seinem Geschäft auch Eier! Kluge Detaillisten ahmen das Beispiel der Firma Disch nach und verwenden im Verkauf an ihre Kunden in erster Linie Schweizer-Eier, die in Qualität wirklich besser sind und doch nicht viel mehr kosten. Im Bernbiet sind es die SEG-Frischeier mit dem roten Stempel, währenddem in Basel und Zürich die SEG-Trinkeier mit dem grünen Garantiestempel bereits allgemein bekannt sind und von den Hausfrauen gern gekauft werden. — Wir erwarten gerne auch Ihre Bestellung.

BASEL

„NOWEG“ Telephon 31.980
St. Jakobstrasse 191

BERN

B. V. E. G. Telephon 27.068
Maulbeerstrasse 10

ZÜRICH

V. E. G. Telephon 52.630
Badenerstrasse 330

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT UND KARTONNAGENFABRIK

Steindruck + Offsetdruck + Rollendruck

Huber, Anacker & Cie., Aarau

Affichen + Innenplakate + Attrappen + Schaufenster-
Dekorationen + Prospekte + Warenpackungen + Etiket-
ten und Einwickelpapiere, geschnitten oder in Rollen
für maschinelle Einwicklung.

Dass bei uns im schweizerischen Binnenlande der Vitamin „C“ Mangel sehr stark vertreten ist, beweisen die hieraus resultierenden vielen Infektions-Krankheiten und die folgerichtig vielen Vitamin „C“ Medikamente-Verschreibungen der Aerzte (Roche-Redoxon).

Tatsächlich haben genau erfasste statistische Beobachtungen in Spitälern, Instituten, sowie private fachlich wissenschaftliche Erfassungen und endlich Feststellungen bei unsern schweizerischen Rekrutenschulen, einwandfrei ergeben, dass wir speziell im Spätherbst, Winter und im Frühling einen fortwährenden Vitamin „C“ Mangel haben.

Wenn auch der tägliche Genuss von Früchten und frischem Gemüse speziell im Sommer bis Herbst dem Vitamin „C“ Bedarf des normalen Menschen genügen könnte, so ist zu bemerken, dass selbst frisches Gemüse aus Gründen der Verdauung doch gekocht werden muss, wobei nun aber meistens das Vitamin „C“ verloren geht.

Auch sind die reichsten natürlichen Vitamin „C“ Quellen, wie Grape-Fruit, Citronen und Orangen alle südlichen Ursprungs und nur während eines kurzen Zeitabschnittes des Jahres und dabei nicht zu volkstümlichen Preisen erhältlich.

Es ist deshalb als eine Wohltat für unser schweizerisches Volk zu bezeichnen, wenn dieses so wertvolle Vitamin „C“ in Form von

Bonbons (Caramels)

und zwar nicht in schlechtwegs gewöhnlichen Zuckerwaren, sondern in Verbindung von ohnehin nährwissenschaftlich wertvollen



In den Rucksack zum Tourenproviant Würfelzucker jetzt in der neuen, eigens für Sportsleute geschaffenen Sportpackung. Ueberall erhältlich.

Würfelzucker



Sportpackung

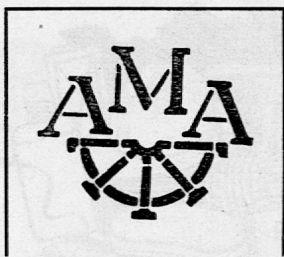
Geehrte Leserschaft!

Wir liefern Ihnen prompt, zuverlässig und preiswert Ihren Bedarf an

Packungen Reklame- und Werbematerial Merkantilarbeiten etc.

H. Rohr & Co. Mellingen Aargau

Telephon 3 33 04 Kartonnagenfabrik Lithographie Buchdruckerei



Die Aargauische Mühlen A.-G., Aarau

Zentralverkaufsstelle der Firmen

Stadtmühle Aarau

Hellmühle Wildegg A.-G.

J. Frey & Cie., Handelsmühle
Schöffland

Gebr. Wächter, Mühle, Brittnau

mit einer Tagesleistung von 1500 q Getreide

empfiehlt sich für die Lieferung ihrer

anerkannt erstklassigen Mahlprodukte:

Semmelmehl in 2 $\frac{1}{2}$ kg-Packung

„ „ „ 5 „ „

„ „ „ 50 „ „

Griess „ 50 „ „

Backmehl „ 50 „ „

wie auch Spezialmehle

Nährstoffen wie gerade diese

Disch's Vitamin „C“ Bonbons

erhältlich ist, nämlich

Lido-Frucht-Caramels

Dieses Lido-Frucht-Caramel ist selbst schon eine vorzügliche Miniatur-Kraft-Nahrung, denn es ist aus den wichtigsten Nährelementen zusammengesetzt, wie:

Fett, Milch in bester Qualität aus eigenem landwirtschaftlichem Musterbetrieb, Butter, Eiweiss etc. Kohlehydraten, d. h. Rohr- und Fruchtzucker, Fruchtsäften erster Provenienz etc.



Die Milch für Disch's Caramels auf dem Wege zur Fabrik

Und nun dazu noch das Vitamin „C“ und zwar so, dass 10 Lido-Frucht-Caramels die genügende Tagesration des Vitamin „C“ enthalten, mit andern Worten, diese 10 Lido-Frucht-Caramels entsprechen dem Vitamin-Wert von z. B.

- 1 Grape-Fruit oder
- 1 Citrone oder
- 1 Orange oder
- 3—4 Bananen oder sogar
- 5—6 Äpfeln

Also ist das Lido-Frucht-Caramel eine wunderbare Vitamin „C“ Ergänzungs-Nahrung vor allem für Frauen und Mütter und ganz besonders aber für Kinder, sowie für alle geistig und körperlich Arbeitenden. Vitamin „C“ erhöht auch die Widerstandskraft gegen Erkältungskrankheiten.

Rosenstiel & Co. Zürich 3

Giesshübelstrasse 48
Tel. 72.216/17

SPEZIALITÄT: Paraffinpapiere für alle Arten von Bonbons und Chocolate, mit und ohne Druck •
Fettdichte Pergamynpapiere • Einwickelpapiere mit Reklamedruck, speziell für Konditoreien •
Transparente Cellulosefolien, mit und ohne Druck, auch wetterfest

AUS DEM BIELER MONTAGEWERK
Die Ganzstahlkarosserie wird mit 5 bis
8 Schichten wetterfestem Lack gespritzt.



JURA-OPEL

Kadett

doppelt zuverlässig

5,47 PS, 4-Plätzer, mit allen moder-
nen Schikanen plus wetterfester
Ganzstahlkarosserie und hydroau-
tischen Bremsen. Preis ab Fr. 2990.-

Bequeme Teilzahlung durch
GENERAL-MOTORS-PLAN

PROBIEREN SIE DEN *Kadett*

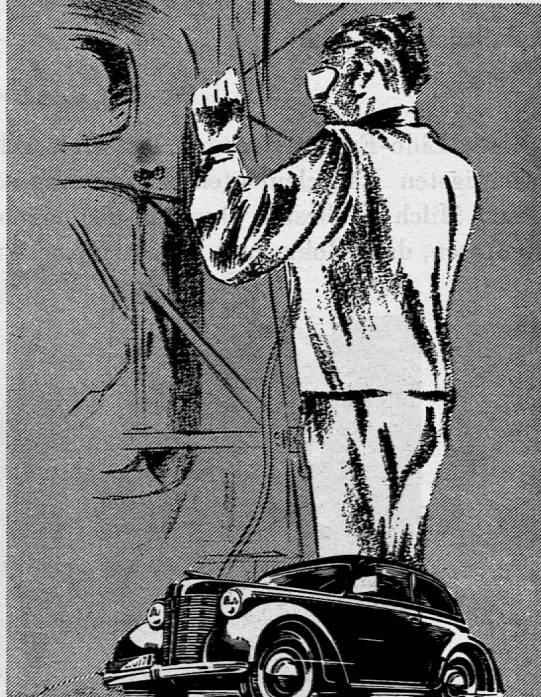
BEI IHREM OPEL-VERTRETER

Ein in der Schweiz
montierter OPEL-
Wagen enthält 65%
Schweizer Arbeit,
Material etc.

Besuchen Sie bitte
das Montagewerk in
Biel und überzeugen
Sie sich selbst, mit
welcher Sorgfalt und
Präzision montiert
wird.

General Motors
Suisse S.A. Biel

AUS DEM BIELER-MONTAGEWERK
Bielser Arbeiter schweißen die Ganzstahl-
karosserie zu einem wetterfesten Panzer
zusammen.



JURA-OPEL

Olympia

doppelt zuverlässig

7,58 PS. Der komfortable, rassige
und sparsame Strapazierwagen
mit abengesteuertem Hochlei-
stungsmotor. Preis ab Fr. 4650.-

Bequeme Teilzahlung durch
GENERAL-MOTORS-PLAN

PROBIEREN SIE DEN *Olympia*

BEI IHREM OPEL-VERTRETER

Transparente Cellulose Marke „CELLOPHANE“ ges. gesch. das ideale Packmaterial.



Erfindung des Zürchers
Dr. J. E. Brandenberger

„CELLOPHANE“ ist erhältlich
in Bogen, Zuschnitten, Rollen oder
verarbeitet zu Beuteln, Düten etc.
mit und ohne Druck.

ERNST MÜLLER

Generalagent der La Cellophane

Zürich

Gerbergasse 9
Tel. 31017

Genf

Rue des Moulins 1
Tel. 41492

Sport-Mint und Katarrh-Ex

wie das Lido aus erstklassigen Rohmaterialien, also mit den wichtigsten Nährelementen wie: Fett, Milch, Kohlehydraten und dem erstklassigen Münzenöl „Mitcham Blend“ und dann

Vitamin „C“

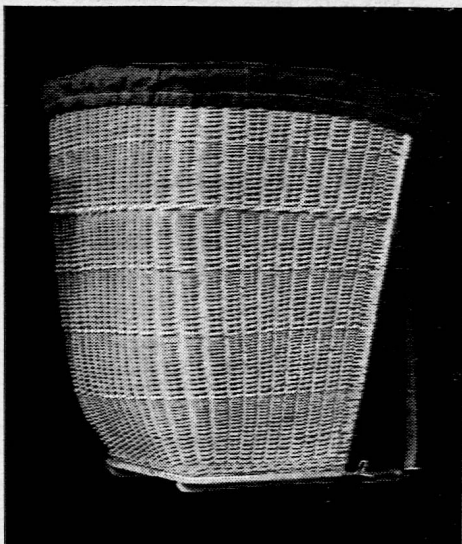
hergestellt, und zwar so, dass 6 Sport-Mints oder 6 Katarrh-Ex ebenso die genügende Tagesration an Vitamin „C“ enthalten und im Vitamin-Wert ebenso dem Gehalt an Vitaminen der oben aufgeführten reichsten Vitamin „C“ Quellen entspricht.

Sport-Mint und Katarrh-Ex sind aber als solche schon Delikat-Bonbons, in einer kaugummiähnlich weichen Art, dass dieselben eine wertvolle zusätzliche Nahrung für sämtliche Sportsleute während der hartesten sportlichen Tätigkeit sind.

Also mit 10 Lido-Frucht-Caramels, 6 Sport-Mints oder 6 Katarrh-Ex, alle für nur 10 Cts. erhältlich und alle Disch's Vitamin „C“ Bonbons, können Sie Ihrem Körper die notwendige und so wertvolle Tagesration Vitamin „C“ mit wenig Geld zuführen!

Vitamin „C“

wertvoll während des ganzen Jahres!



Achtung!

Bäckerhuffen, neue Ausführung, grossbödig (Speerholz) ein Wegfallen des Bodens unmöglich. Oberer Rand aus Meerrohr. Ein Versuch wird Sie befriedigen.

Masse:	Höhe	55	60	65—70	75	80	85	cm
	Fr.	11.-	12.-	13.-	14.-	15.-	16.-	17.50

Mit starken Gurten. Mit Ledergurten je Fr. 5.— mehr. Mit wasserdichtem Verdeck je Fr. 6.— mehr.

F. Stalder, Korbwaren, Olten

Telephon 5 23 66

Sämtliche Packungen mit
Mehrfarbendruck
Einwickel und -Packpapiere
Musterdüten-Couverts
Viscophane- und Celluxbeutel
Faltschachteln etc.

Gegründet 1882

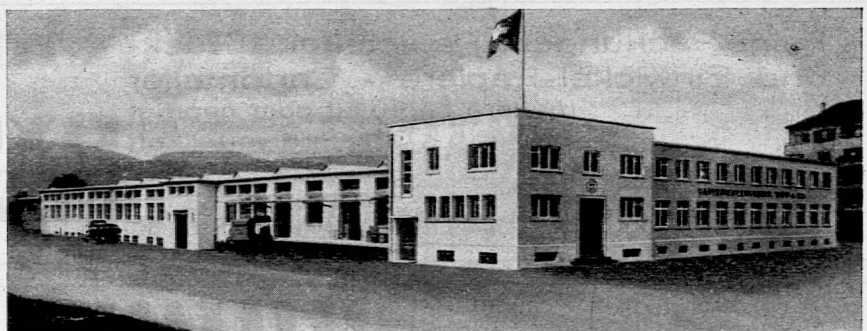


PAPIERWARENFABRIK

WIPF & CO. ZÜRICH

Badenerstrasse 571 Telephon 5 52 77

Papier en gros Buchdruckerei Kartonnagen

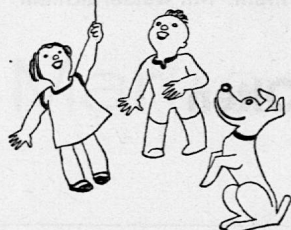


Die allererste Voraussetzung zu einer gesunden, jedem bekömmlichen Küche ist ein absolut reines, leicht verdauliches Speisefett. Als ein solches gilt mit Recht das feine, bewährte
SPEISEFETT

PALMINA
mit 10% eingesottener Butter



Ausser seinen Verwendungen in der Küche bildet **MAIZENA**, das ideale Nahrungsmittel für Kinder, Greise, Kranke und Rekonvaleszenten wegen seiner raschen Assimilierarbeit und seiner Eigenschaft die Milch verdaulicher zu machen.



Ein feines Rezeptbuch mit
Prämienverzeichnis erhalten
Sie gratis auf Anfrage bei der
Corn Products Co. Ltd. Zürich

Schützen Sie Ihre Pflanzen durch

SEX Pflanzenschutzmittel

hergestellt von der Chemischen Fabrik Flora Dübendorf-Zürich
Telephon 93 41 21 - Gegründet 1899

Derrispräparat: PULVO SEX

Stäubemittel gegen Erdflöhe, Schnecken, Blattläuse, Larven, Käfer, Raupen, Pilzkrankheiten.

Nikotinpräparat: PLANTA-SEX

die grosse Spezialität für die Schädlingsbekämpfung an zarten und blühenden Pflanzen.

Nikotinpräparat: ARBO SEX

Das Sommerspritzmittel für alle Schädlinge an Bäumen und Gemüsepflanzen.

Ölemulsion: OLEO SEX

Gegen zähleibige Schädlinge wie Schild- und Schmierläuse.

Schwefelkalkbrühe SEX 22° Bé. SULFOXEX 32° Bé.

Schwefelpräparat: SULFOSAN SEX

Gegen alle echten Meltaupilze im Obst- u. Gartenbau.

Bordeauxbrühe und andere Kupferpräparate: BORDO SEX

Die gebrauchsfertige Kupferbrühe.

CUPROSAN SEX

Gleiche Verwendung wie BORDO SEX, aber nicht fleckend; zur Spätbehandlung der Obstbäume.

Obstbaumkarbolineum: OKA SEX 4-5°ig.
Höchstkonzentriertes Obstbaumkarbolineum.

Blei- und Kalkarseniatpräparate:

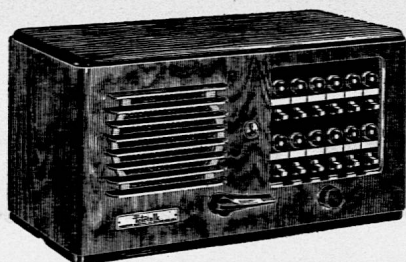
BLEIARSENIAT SEX, KALKARSENIAT SEX
Für Obst- und Weinbau. Gegen den Koloradokäfer.

Bariumfluorsilikatköder: WERRENKÖRNER SEX
Der sichere Werrenfod.

Feine Packungen - Papiersäcke - Pack-
und Einwickel-Papiere - Cartonteller
modern bedruckt oder geprägt
liefern vorteilhaft

Tel. Lenzburg 77

BYLAND & CIE.
Papierwarenfabrik
HENDSCHIKEN



TELETALK-

die modernste Ruf-, Sprech- und Horch-
anlage für Restaurants, Hotels, Fabrik-
betriebe, Handelshäuser etc.
Einfache Anlagen von Fr. 450.- an

Verlangen Sie Beratung von der
Generalvertretung oder von Ihrem Installateur.

TELION AG. ZÜRICH



AMBROSIA Speiseöl

Arachidöl

Olivenöl

Kochfett „Gratus“

· Süßfett „Diana“, mit Butter

Bäckerfett weich streichfähig

Cocosnussfett rein, weiss

Ernst Hürlimann, Wädenswil

Spezialhaus für Speiseöle und Fette

Viereck-Biscuitdosen

in $\frac{1}{1}$ und $\frac{1}{2}$ Normalgrößen
und Spezialformaten

Confiserie-

rund und viereckig, blank
und bedruckt

Reklame-

Blechplakate



Fantasiedosen

bedruckt, in künstlerischer
Ausführung

Bonbonnieren

Tablettendosen

hübsch dekoriert

Glasdeckel-Aufsätze

Gebr. Hoffmann Thun

Gegründet 1890

Blechballagen- und Cartonnagen-Fabrik

Telephon 34.39

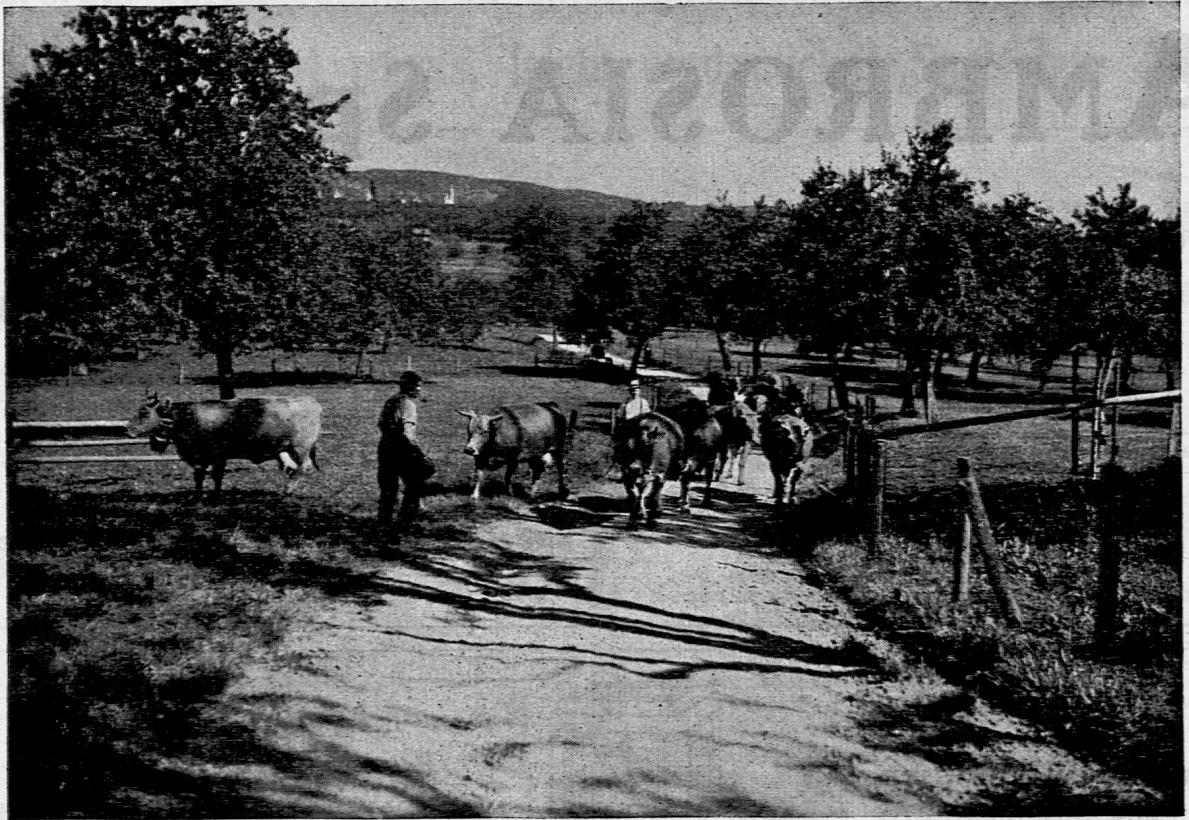
Seilerwarenfabrik A.-G. Lenzburg

Telephon No. 45

Erstes Haus für Qualitätsware der Branche. Lager
und Anfertigung aller Erzeugnisse der Seilerei für
Landwirtschaft, Sport, Industrie und Gewerbe.

Spezialitäten: Gletscherseile, Hängematten, Kinder-Schaukeln und Turnapparate
Grosses Lager in Bindfaden.

Verlangen Sie bitte Spezialpreisliste!



Disch's Zuchtvieh bürgt für erstklassige Milch

P. P. Othmarsingen



Vitamin „C“

*Lido-Frucht-Caramels, Sport-Mints
und Katarrh-Ex
für Jedermann!*

ERHÄLTlich IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN !